

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzel: Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wägners-Boulevard Nr. 34.

Autokratie in Russland.

Im Norden ist ein Licht verglommen, dessen schwachen Schimmer sanguinische Gemüther für den ersten Strahl der aufgehenden Sonne gehalten hatten. Kaiser Nikolaus hat an die Abgeordneten der Landchaften, die in den Winterpalast gekommen waren, ihm und seiner Gemahlin zur Veranschaulichung Glück zu wünschen, eine Ansprache gehalten, welche kaum erblühte Hoffnungen wie Marzengros die Knappe tödtete. Der Kaiser erklärte, es sei ihm wohlbekannt, daß in einigen Semstros (Landchaftsräthen) Wünsche laut geworden, welche auf die Verwirklichung „absurder Träume“ hindeuten. Man habe von einer Art Konstitution, von der Beteiligung der Semstros an den Staatsgeschäften gesprochen. „Möge Jedermann wissen“, sprach Nikolaus, „daß ich alle meine Kräfte der Wohlfahrt meines theuren Russlands weihen, aber eben so fest und beständig wie mein unvergesslicher Vater die Autokratie aufrechterhalten werde.“ Kaiser Nikolaus wird Wort halten; das Licht ist erloschen, arktische Nacht deckt wieder die Gefilde des eisigen Russlands.

Es waren ja nur schwache Stützpunkte, an welchen sich die Hoffnung hinaufkramte, daß der Sohn des unglücklichen Alexander die Bahnen verlassen werde, auf welchen nur das Grauen und die schlotternde Todesfurcht wohnen. Die Ehe mit der aufgelärten Hefenfürstin, einige Personalveränderungen und einige kulturfreundliche Verordnungen hatten den Wahnglauben genährt, daß auch in Russland nun Alles, Alles sich wenden müsse. Die bescheidenen Anfänge einer Verfassung und die Aufhebung der fürchterlichen administrativen Verhinderung waren das Mindeste, was man von dem Einfluß der willens- und geistesstarken Kaiserin Aliz erwartete. Nichts von all dem ist in Erfüllung gegangen. Wohl melbeten am russischen Hofe versetzte Personen von einem verzweifelten Ringen zwischen den Vertretern der alten und der jungen Kaiserin, die Beide den Czaren in den Kreis ihrer Anschauungen hineinziehen wollten. Das Ringen hat nicht lange gedauert. Gestern haben sich der Adelsmarschall und die Vertreter des Adels zu Petersburg in die Kasan-Kathedrale begeben, um eine Dankmesse für die autokratische

Rundgebung des Kaisers lesen zu lassen. Aliz, die Freidenkerin, ist unterlegen und das heilige Russenreich bleibt Autokratie.

Vor zwanzig Jahren noch wäre ein Schmerzensruf bei einer solchen Kunde durch ganz Europa gegangen. Die hochherzigen Russen, welche im Eril die Sache ihrer unglücklichen gefnechteten Nation führten, hatten damals noch die öffentliche Meinung vollständig auf ihrer Seite und ein Lobredner des Absolutismus, der für die Konfervierung der russischen Zustände eingetreten wäre, hätte selbst in den konservativen Cirkeln von Wien und Berlin nur Verwunderung erregt. Die Zeiten haben sich geändert. In Frankreich, wo einst die feurigsten Vorkämpfer für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ihre tönenden Tiraden gegen den Moskowiter losließen, hat man sich gewöhnt, alles Russische von dem Juchtenstiefel des Kosaken angefangen bis hinauf zur Selbstherrlichkeit des Czaren groß, gut und schön zu finden. Im übrigen Europa hat der Parlamentarismus viel von seiner Glorie eingebüßt in Folge der Korruptionsfandale in Frankreich und Italien, in Folge der konstitutionellen Wirren der Balkanstaaten, die für freie Verfassungen noch nicht reif sind. Auch ist man im Allgemeinen freier von Dogmatismus und glaubt nicht mehr an eine einzige ainseligmachende Staatsform. Man weiß heute, daß man von einer „besten Verfassung“ ebenso wenig reden kann, wie von einer besten Tracht oder einer besten Ernährung. Die Kleidung oder der Kost, die im Norden der Gesundheit am zuträglichsten ist, wäre im Süden gar nicht zu ertragen und umgekehrt. Ein Repräsentativsystem für Kongoneger wäre ebenso lächerlich, wie ein Kojüm, das aus Badehöfen und Cylinderrüt besteht. Auch für Russland wäre eine Konstitution, wie sie die fortgeschrittenen europäischen Staaten besitzen, geradezu eine Gefahr. Die oberen Klassen in Russland, sagt Leroy-Beaulieu, leben im achtzehnten, die Bauern im vierzehnten Jahrhundert. Aus Turgenjef's „Neuer Generation“, aus seinen „Vätern und Söhnen“, aus Leo Tolstoj's fürchterlicher „Macht der Finsterniß“ kennen wir die entsetzliche Verwahrlosung, in welcher die russischen Massen geblieben sind. In dieses mittlernächte Dunkel bringt kein Lichtstrahl. Wollte man nun plötzlich den stumpfsinnigen Bauern politische Rechte verleihen, welche sie in Folge ihrer Masse zu den

Herren des Landes und zu einem gewichtigen Faktor der europäischen Politik machen würden, so hätte man Kinderkrankheiten zu gewärtigen, die für ganz Europa eine Gefahr bedeuten würden. Kein besonnener Mensch kann also wünschen, daß die russische Nacht mit einem Schlage von blendender Mittagshelle abgelöst werde.

Aber das hat auch Niemand gehofft oder befürchtet. Es gibt noch ein Mittelglied zwischen der in vielhundertjährigen Kämpfen erungenen englischen Freiheit und der russischen Autokratie. Ein bescheidener Anfang hätte gemacht werden müssen, der schrankenlosen Beamtenwillkür eine Art Parlament entgegenzusetzen, in welchem zum mindesten die Klagen des Landes hätten laut werden können. Die politischen Rechte dieser Körperschaft hätten die primitivsten sein dürfen, nur existiren mußte sie, damit endlich die moralische Macht der Öffentlichkeit zur Geltung gekommen wäre, welche stark genug ist, offenes Unrecht und die in Russland gar so häufigen himmelschreienden administrativen Gewaltthaten zu verhindern. Der Autokrat mag vom besten Willen besetzt sein, er kann die Blüthe menschlicher Gemüthsbildung darstellen, wie Alexander I., die „schöne Seele“, oder Alexander II., der menschenfreundliche Monarch, und dennoch kann unter seinem Regime das Volk, das zu den Stufen des Thrones keinen Zutritt hat, geplündert und mißhandelt werden, wie das auch thatsächlich geschehen ist. „Der Himmel ist hoch und der Czar ist weit“, sagt der Russe in seiner Verzweiflung. Die Autokratie hätte auch von ihrer Macht nicht das Geringste aufgeopfert, wenn sie die brutale Censur aufgehoben und die freie Diskussion eines Parlaments gestattet hätte. Nur der Paschawirtheft der Kleinen wäre ein Ende bereitet gewesen, und dadurch hätte die Krone nur an Glanz und Macht gewonnen.

Darum aber feierten gerade die Abeligen in der Kasan-Kathedrale den Entschluß des Czaren so enthusiastisch. Sie zitterten vor der deutschen Prinzessin, sie befürchteten von ihr die Einschränkung ihrer Macht, die bekanntlich der des Czaren spottet. Und deshalb boten sie Alles auf, den Czaren zu überreden, daß Staat und Gesellschaft in Gefahr seien, wenn man dem Geiste des „faulen Westens“ auch nur den kleinsten Thierspalt öffne, darum jubeln sie, weil der Czar sich

Die Kosaschürze.

— Aus dem Englischen von S. S. Cs—i. —

Sie trug sie an dem Tag, als sie für ewig von ihm ging. Die Schürze war entschieden abgeschmackt. Nie hatte er bisher an ihrem Geschmack gemäkelt, bis zu dem Morgen, als sie den unglückseligen Stoff nachhause brachte. Im Stück gesehen, auf dem Ladentische der Modewaarenhandlung, mochte das Zeug ja ganz nett sein, aber so im Kleinen war es entschieden abscheulich, verlegend, unerträglich.

Der Grund sollte Rosa sein, aber die Schattirung war um einige Nuancen zu dunkel und die Blümchen darin waren flammend roth. Ihm als Künstler ging es über alle Begriffe, wie ein weibliches Wesen mit so zarter, bläulicher Hautfarbe durch ein so übel gewähltes Toilettenstück ihrer Schönheit Abbruch thun konnte.

— O Du mein Gott im Himmel, rief er entsetzt aus, als er den Stoff erblickte.

Ihre Lippen bebten. Nie in ihrer sechsmonatlichen Ehe hatte es in diesem Tone zu ihr gesprochen.

— Gefällt er Dir nicht? flüsterte sie.

— Ob es mir gefällt? Aber Kind, das da?

Sie raffte das Päckchen in nervöser Hast zusammen. Sie hatte es gekauft, um in seinen Augen glänzender zu sein, und das war ihr Lohn.

— Was fehlt diesem Stoff? fragte sie.

— Was ihm fehlt? Gütiger Himmel!

— Bitte, wiederhole nicht gleich einem Echo jedes meiner Worte, sondern sage mir gerade heraus, was Du daran auszustellen hast.

— Es ist nicht die richtige Farbe, es ist abscheulich.

— Rosa, murmelte sie trozig, kleidet mich vorzüglich.

— Nimmst Du das „rosa“? Er tupfte mit seinen Fingern auf die vor ihm liegende Leinwand. Das ist rosa — und dies, und dies. Dein Stoff ist roth.

— Er ist rosa, wiederholte sie, wenn er blässer wäre, hätte es gar keinen Sinn. Der Stoff ist zu einer Schürze bestimmt und gefällt mir sehr gut.

— Nun, Dein Geschmack ist natürlich am maßgebendsten, da es ja doch für Dich gehört, Kind, nur mußt Du zugeben, daß ich punkto Farbe auch nicht ganz ohne Verständnis bin... es ist ja zufälligerweise mein Handwerk.

— Wenn die Mädchen Verstand hätten, würden sie nie einen Maler heirathen, versetzte die junge Frau ärgerlich. Weil Du eine Kuh malen kannst, meinst Du mir Lehren ertheilen zu können, wie ich mich zu kleiden habe.

— Wenigstens kann ich Dich lehren, wie Du Dich nicht kleiden sollst, falls Du etwa beabsichtigt hast, das Ding zu tragen.

— Falls ich es beabsichtigt habe!... Ich beabsichtige es noch und gehe jetzt hinein, um es zuzuschneiden.

Sie standen in dem Garten vor seiner Staffelei, und er zuckte gleichmüthig mit den Achseln und wandte sich seiner Leinwand zu, einer halb vollendeten Landschaft, die ein Stromufer darstellte. Sie ging hinein und kurz darauf tönte, mit dem Zwitschern der Vögel und dem Summen der Bienen harmonisch verschmelzend, das Raseln einer Nähmaschine

an sein Ohr. Sie verfertigte die Schürze, wie sie gedroht.

— Sie ist eigensinnig, flüsterte er nachdenklich, und sehr kindisch und thöricht. Sie ist ja noch so jung. Aber er glaubte nicht, daß es ihr ernst darum sei, und ahnte nicht, daß sie sich getränkt fühlte. Es war ihr erster Streit.

Nächsten Morgen kam sie zaghaft wie ein Kind, das Schelte fürchtet, in sein Atelier und blieb verlegen lächelnd an der Schwelle stehen. Sie hatte die vielbesprochene Schürze vorgesteckt.

— Ist sie wirklich so gräßlich? fragte sie. Schau her und gestehe aufrichtig, ist sie wirklich so abgeschmackt?

Sie hatte sie aufgepust, befrant und behändert, bis aus dem mißfarbigen Zeug ein so zierliches Toilettenstück geworden war, wie eine Dame es nur verlangen kann. Nur die Farbe, die unglückselige Farbe war dieselbe geblieben. Hätte er Takt besessen, er hätte ihr kleine Zugeständnisse gemacht und erklärt, daß die Schürze thatsächlich hübscher sei, als er geglaubt. Das war es ja nur allein, was sie wollte, und dann hätte sie sie beiseite gelegt und sie wäre ihm nimmermehr zu Gesicht gekommen. Aber sie hatte sein richtiges Urtheil bestritten und er war auch jetzt zu keinem milderem Urtheilspruch geneigt. Er zeigte sein Mißfallen unverhohlen, denn er sagte sich, seine Frau sei doch kein Kind, das man kindisch behandeln mußte.

— Du hast Dich so gut als möglich entstellt.

— Durch diese Schürze?

— Durch diese Schürze, die entschieden entsetzlich ist.

— Ich habe mir damit so viel Mühe gegeben

nun feierlich auf die Autokratie verpflichtet hat und weil Robedonoszeff, der Chef der heiligen Volksverdummung, wieder in Gnaden aufgenommen ist. „Die Revolutionen werden immer nur gegen den Abel, nie gegen die Könige gemacht“, sagt Börne. Angesichts der russischen Vorgänge versteht man wieder dies kluge Wort. Weil der Pfiff der Signalpfeifen verwöhnten Ohren wehe thun könnte, vernietet man die Sicherheitsventile, welche den überschüssigen Dampf entlassen würden. Die Spannung im Kessel wird darum aber nicht geringer. Alle Freunde des Czaren, der doch auch von humaner Gesinnung schon Zeugnis abgelegt hat, müssen wünschen, daß der jugendliche Herrscher sich eines Besseren besinne, noch bevor das blutige Spiel zwischen Despotismus und Verschwörung von Neuem beginnt.

Budapest, 31. Januar.

Heute Nachmittags hat ein längerer Ministerrat stattgefunden.

Die reichstägige Kommission, die zur Kontrolle der zum Zwecke der Valutaregulierung angesammelten Goldbestände entsendet ist, hat heute Vormittags unter dem Vorsitz des Kommandanten eine Sitzung gehalten, in welcher die ihr unterbreiteten Ausweise geprüft und in Ordnung gefunden wurden. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Umrisse des dem Reichstage zu unterbreitenden Kommissionsberichtes festgestellt.

Wir erhalten die überraschende Mitteilung, daß der Reichstagsabgeordnete Nikolaus Serban, der einzige rumänische Ultra in unserem Abgeordnetenhaus, sich entschlossen hat, im Szilagy-Somlyóer Bezirk als Gegenkandidat des Ministerpräsidenten Baron Bánffy aufzutreten. Die Wahl findet am 5. Februar statt.

Das in Temesvár erscheinende rumänische Blatt „Trepatea“ drückt in einem die Organisation der Volkspartei besprechenden Leitartikel seine Befriedigung darüber aus, daß nun endlich die Aktion zur Wiederherstellung des wahren Konstitutionalismus in Angriff genommen wurde. Erfreulich sei es, daß die neue Partei die Bezeichnung „katholische“ weggelassen habe, denn es bestünde nun kein Hinderniß, daß die Volkspartei und die Nationalitäten nach einem gemeinschaftlichen Programm vorgehen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 31. Januar.

Eine Deputation der Hauptstadt wird am nächsten Samstag um 11 Uhr Vormittags vom Ministerpräsidenten Baron Bánffy und um halb 12 Uhr vom Minister des Innern Desider Perczel empfangen. Die Abordnung erscheint, um bei der neuen Regierung die Antrittsvisite des hauptstädtischen Munizipiums zu machen.

Erhöhung der Lehrergehälter. Der Magistrat acceptirte heute den Antrag der Unterrichtscommission, daß in Betreff der Erhöhung der Lehrergehälter die früheren Beschlüsse des Munizipalausschusses in vollem Umfange auszuführen seien.

und es ist doch Deine Lieblingsfagon, erwiderte sie demüthig.

— Ich habe auch an der Fagon gar nichts auszufehen, Du weißt ja ganz gut, daß ich nur die Farbe ganz entschieden häßlich finde.

— Die Rosafarbe? erwiderte sie mit gesenkten Lidern.

— Die rothe Farbe, versetzte er ruhig.

— Ist der Grund nicht rosa?

— Ein sehr häßliches Rosa, ja.

— Aber doch — rosa?

— Der Grund — ja!

— Und die Blumen sind etwas dunkler, um einen Gedanken.

— Das schon nicht! Die Blumen sind unterschieden roth.

— Wie ungütig von Dir, wegen einer solchen Kleinigkeit so viel Aufsehens zu machen! Wegen ein, zwei Schattierungen!

— Kind, ich beabsichtige doch damit keine Unfreundlichkeit, aber so gib doch zu, daß es um drei, vier Schattierungen zu dunkel ist. Uebrigens, wenn Dir wirklich so viel daran liegt, es zu tragen, so lasse sie erst puzen. Denn so wie sie ist, ist's eine förmliche Tortur für die Augen.

— Das bedauere ich sehr. „Eine Tortur für die Augen“ Deine Frau?

— Nein, das gräßliche Zeug, welches meine Frau gekauft hat.

— Schon gut, streiten wir nicht um Worte; sag' gerade heraus, daß Du meinen Anblick nicht ertragen kannst.

— Den Anblick Deiner Schürze.

— Wenn ich sie trage?

— Wenn Du sie trägst, gewiß. Denn außer

Die Vorlage bezüglich des Baues der Trödlerhalle wurde seitens des Magistrats acceptirt. Diese Halle soll an der Friedhofstraße aufgeführt werden. Die Kosten sind ursprünglich auf 180,000 fl. veranschlagt worden; neueren Berechnungen zufolge sind jedoch noch weitere 50,000 fl. erforderlich. Die Angelegenheit wird auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung des Munizipalausschusses gesetzt werden.

Feuerwehrexpositionen. Die Fabrikbesitzer nächst der Sorokfärerstraße und die an der äußeren Waignerstraße, sowie die Gemeinde Neupest haben um die Errichtung von Feuerwehrexpositionen in den äußeren Theilen der beiden erwähnten Straßen angefragt. Der Feuerwehr-Oberkommandant Szecserbovszky befragt diese Eingaben mit dem Antrage, daß die Fabrikbesitzer, in deren Interesse allein diese Expositionen errichtet werden, zur Beitragsleistung der diesbezüglichen Kosten aufzufordern wären; die Kosten einer Exposition belaufen sich auf circa 14,000 fl.

Die Verzehrungssteuer-Tarife der Hauptstadt wurden heute auch vom Magistrat, den Vorschlägen der Finanzkommission entsprechend, festgestellt.

Eine Deputation des Omer Handlungsgremiums unter Führung des Reichstagsabgeordneten Dr. Janaz Daranyi überreichte heute dem Handelsminister Ernst Dániel ein Memorandum, in welchem um die Erlaubniß zur Legung eines Indultregales in der kleinen Rodusgasse, sowie zur Erweiterung des Ganzschen Etablissements in der erwähnten Gegend gebeten wird. Der Minister ertheilte der Deputation (Paul Freyberger, Ludwig Ott, Franz Willinger, Karl Mesaszet, Alois Brunner, Adolf Bed, Joseph Winkler, Ludwig Hegedüs und Arnold Röber) eine beruhigende Antwort.

Ueberflüssige Kanalschleusen. Der Hauptrezipient der allgemeinen Kanalisation ist entlang des Gsepelkanals fertiggestellt, demzufolge die Kanalschleusen am Petösi- und Zollamtsplatz nicht mehr in Anspruch genommen werden. Das Kanalwasser, welches bisher diese beiden Schleusen passirte und dort bei Hochwasser ausgepumpt werden mußte, wird nun zur Hauptpumpstation unterhalb der Verbindungsbriide geleitet.

Gasbeleuchtung in Steinbruch. Im diesjährigen Budget ist für Steinbruch die Makadamisirung der Hülg, Hügel, Galom, Bana, Piget, Endre, Cserkesz, Roman- und Polgargasse präliminirt. Das Ingenieuramt beantragt, in den erwähnten Gassen gleichzeitig mit der Makadamisirung auch die Gasrohre zu legen und zur Straßenbeleuchtung 58 ganznächliche und 58 halbnächliche Gaslampen anzubringen.

Der Christenische Ziegelschlaggrund, wo sich derzeit eine Eislaubbahn befindet, muß bis Ende März geräumt und dann angefüllt werden, wozu circa 180,000 Kubikmeter Erde erforderlich sind. Bei dem Spitalbau im Kutyölg werden 115,000 Kubikmeter und bei den Abgrabungen an der Auwinlerstraße 60,000 Kubikmeter Erde gewonnen, welche zur Anfüllung des Christenischen Grundes bestimmt worden ist.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Februar 1895 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 31. Januar.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Das Opfer“, ferner: Sitzungsbericht des Abgeordneten-Hauses, Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, sowie Inserate.

Wetterbericht. Die Kälte hat Abbruch erlitten, denn heute hatten wir hier um die Mittagszeit schwaches Thauwetter, die starke Luftströmung hat nachgelassen, der Himmel war heiter und Abends trat wieder Frost ein. Der Barometerstand blieb unverändert. Auf dem Kontinent ist das Wetter zumeist bewölkt bei östlichen Winden, ohne Veränderung des Barometerstandes. In Ungarn ist das Wetter auch zumeist bewölkt, an einzelnen Stellen regnete es noch heute früh, im Westen hat sich die Temperatur ein wenig gehoben, im Osten ist sie gesunken, Nachts herrschten zumeist noch starke Fröste. Es ist im Osten und Süden milderes, im Norden und Westen kälteres Wetter zu erwarten, stellenweise steht Schneefall bevor.

Neue Hochschulpromotionen. Se. Majestät hat den öffentlichen außerordentlichen Professor der technologischen Physik am Joseph-Polytechnikum, Franz Wittmann, zum öffentlichen ordentlichen Professor mit den systemisirten Gebühren ernannt und dem Bibliotheks-Direktor der Klausenburger Universität, Privat-Dozenten Dr. Joltán Ferenczi, den Titel und Charakter eines öffentlichen außerordentlichen Professors verliehen.

Die heutige Affentirung in der Hauptstadt geschieht nach folgendem Programm:

11. März: Reklamationen und Affentirung der vom vorigen Jahr zurückgebliebenen; 12.—23. März: erste Altersklasse, und zwar am 12. die Nummern 1 bis 200, am 13. 201—400, am 14. 401—600, am 15. 601 bis 800, am 18. 801—1000, am 19. 1001—1200, am 20. 1201—1400, am 21. 1401—1600, am 22. 1601—1800, am 23. 1801 bis zu Ende; vom 27. März bis 2. April: zweite Altersklasse, und zwar am 27. März die Nummern 1—386, am 28. 387—724, am 29. 725—1119, am 30. 1120—1507, am 1. April 1508—1842, am 2. 1843 bis zu Ende; vom 3.—9. April: dritte Altersklasse, und zwar am 3. die Nummern 1—369, am 4. 370—693, am 5. 694—1066, am 6. 1067—1421, am 8. 1422—1747, am 9. 1748 bis zu Ende. Vom 11. bis 16. April: Laute. Vom 17. bis 31. April gelangen die fremden Affentpflichtigen zur Stellung.

Die Unterstützung der 1848/9er Honvédek. In der jüngst abgehaltenen Sitzung des Ausschusses komités des Landes-Honvédek-Unterstützungsvereins wurde über den Stand der Honvédenunterstützung folgender Bericht erstattet: Im Jahre 1894 fanden im Pensionsgenuß 6753 Personen, vierteljährliche Unterstützung erhielten 128 Individuen, die Gesamtzahl der ständig Unterstützten betrug daher 6881. Darunter waren 1 General, 12 Oberste, 6 Oberlieutenants, 47 Majore, 182 Hauptleute, 241 Oberlieutenants, 306 Lieutenants, 460 Wachtmeister, 1131 Korporale und 4494 Gemeine. Insgesamt betragen die Ausgaben an Unterstützungen und Kanzeleispen 407,742 Gulden 5 kr. Das Plus an Unterstützten (gegen das Vorjahr) betrug 2982; 1893 wurden 279,106 fl., 1894 390,938 fl. an Pensionen und Unterstützungen angewiesen.

Todesfälle. Die Gräfin Joan Szapary, geb. Gabrielle Török zeigt das Hinscheiden ihrer Mutter, der Frau Witwe Stephan Török v. Ghesfalva, geb. Amalie Ráthonyi v. Adorján und Ráthony an. Die Verbliebene hatte ein Alter von 70 Jahren erreicht. Das Leichenbegängniß findet am 1.

bei Dir hab' ich was Aehnliches noch an keiner Dame gesehen, sonst —

— Sonst würdest Du sie sicherlich passable finden.

— Lieber fände ich sie „passée“ und das so bald als möglich.

— Du kannst noch scherzen und — ich, die ich glaube, daß Du mich liebst.

— Du fängst an, Dich lächerlich zu machen, Kind. Du weißt es gerade so gut wie ich, daß die Farbe zu dunkel ist, und willst es nicht zugeben. Ich dachte, Du wärest über solchen Unsinn erhaben. Und jetzt lassen wir die Sache, ich will arbeiten.

Sie sah ihn mit einem stehenden Blick an, aber er bemerkte es nicht. Er fühlte, als er sich über seine Leinwand beugte, daß sie einige Sekunden zögerte, gleichsam in der Erwartung, er werde noch ein begünstigendes Wort an sie richten. Dann schloß sich die Thüre und er blieb allein.

Sie fühlte sich tief unglücklich. So geringfügig auch der Umstand war, es war ihre erste Meinungsverhinderung und sie empfand dies peinlich. Sie war zornig über sich und ihn. Sie hätte in ihrem aufwallenden Zorne die elende Schürze gerne in Stücke gerissen und damit Feuer angemacht. Aber ihr Stolz hielt sie davon ab. Sie ging also in den Garten, die hellen Thränen standen ihr in den Kornblumenaugen. Sie versuchte zu lesen, aber ihre Gedanken schweiften von dem Buch ab. So beschloß sie denn, einen Spaziergang zu machen. Es waren noch drei Stunden bis zur Frühstückszeit.

Gewiß, wenn das Bild am Vormittag erfreulich gediehen ist, wird ihr Gatte zum Lancheon besserer Laune sein, und ehe sie zu Tische gehen, wird auch sie den gewünschten Toilettenwechsel vor-

nehmen und die Schürze sofort zur Wäscherin schicken. So verscheuchte sie denn die unliebamen Gedanken und wurde nach und nach ruhiger.

Während sie in solche Gedanken versunken den Rasenplatz auf und ab schritt, warf er zuweilen durch das Fenster seines Arbeitszimmers einen verstoßenen Blick auf sie, dann aber nahm ihn seine Arbeit so gefangen, daß er Zeit und Umgebung vergaß. Endlich aber rief ihn der Hunger zur Wirklichkeit zurück und er wartete die Frühstücksstunde. Er zog die Uhr und sah zu seinem Erstaunen, daß die Lancheonstunde längst vorüber war.

Er läutete dem Dienstmädchen und ersuhr, daß seine Frau noch nicht zurückgekommen sei.

— Ich glaube, gnädiger Herr, die gnädige Frau ist in den Kahn gestiegen.

— In den Kahn? Sie, die nie eine sehr geschickte Bootfahrerin gewesen, und es war schon so spät.

Eine unerklärliche Angst, der er keine Worte leihen mochte, schnürte ihm krampfhaft das Herz zusammen, als er spähend das Ufer entlang schritt.

Nächsten Morgen sah er sie erst wieder, als man ihn in das Zimmer führte, in welchem ihre Leiche lag. Neben ihr auf einem Sejjel lag das kleine gelbe Strohhütchen, das sie getragen, naß und schlammgetränkt, und die feuchten, aneinandergesetzten Haarsträhne hingen ihr aufgelöst um die Schultern. Jemand hatte die steifen, leblosen Hände über den regungslosen Busen gekreuzt und mit einer heißen Thraue der Selbstanklage bemerkte er, daß die schneeweißen, marmorharten Finger über einer Schürze vom blaßesten Rosenroth, das je ein Maler-

auge befriedigt, verschränkt waren.

angelangt sein, so daß man hofft, des Verbrechens alsbald habhaft zu werden.

Eine Scheidungs-Affäre. Der 33jährige Jpolysäger Advokat Dr. Emerich Rác mußte gestern in die Schwarzerische Heilanstalt überführt werden. An dem Advokaten sollen plötzlich Symptome geistiger Ummachtung wahrgenommen worden sein. Seit etwa drei Wochen befiel Dr. Rác in hochgradiger nervöser Erregung. Um diese Zeit hatte er nämlich plötzlich die Scheidungsfrage gegen seine Frau angestrengt und in einem Briefe an seine Frau diese ersucht, der Scheidung keine Hindernisse in den Weg zu legen. Er liebe sie nicht und habe sie nie geliebt. Er habe eine seiner Klientinnen, für die er einen Prozeß gewann, kennen und lieben gelernt und diese wolle er heirathen. Der Inhalt des Schreibens wurde in Jpolyság bald bekannt und die Freunde des Advokaten versuchten diesen Umschwung, was jedoch nicht gelang. Dr. Rác betrieb seine Scheidung mit Feuerifer und um die letzten Hindernisse zu beseitigen, kam er vor einigen Tagen nach Budapest, wo sein hier lebender Schwager wegen des auffallenden Benehmens Dr. Rác' die Ueberführung desselben in die Heilanstalt veranlaßte. Für die Gattin des Advokaten und dessen drei kleine Kinder gibt sich in Jpolyság allgemeine Theilnahme kund.

Großer Fabrikbrand. Man telegraphirt uns aus Mohács unterm Heutigen: Gegen 8 Uhr Abends brach in dem Ledermagazin des Ledersfabrikanten Mathias Schmid Feuer aus. Das Magazin brannte sammt den in demselben aufgestellten Ledervorräthen in kürzester Zeit nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch dieses Feuer, sowie die demselben vorangegangenen zwanzig Brände geleitet worden ist. Nur der aufopfernden Thätigkeit der Feuerwehr, deren Aktionsfähigkeit auch durch dichten Schneefall gehemmt war, ist es zu verdanken, daß der Brand lokalisiert werden konnte und nicht auch auf die größtentheils mit Schilf gedeckten Nachbarhäuser übersprang.

Familien-Nachricht.

Herr Weiss Desöz, Kaufmann, Schennis, verlobte sich mit Fräulein Franziska, Tochter des Herrn Michael Feuermann, Kaufmann in Szucsán.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 31. Januar. Insektionskrankheiten kamen vor 33, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 3, Scharlach 4, Masern 15, Diphtheritis 5, Group 2, Trachoma 3, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, Ohrendrüsenentzündung —, Kranke in d. im Krankenhaus 2223, im Johannes-Spital 331. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 43, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 3, in Spitälern 17.

Reiche, schwache Kinder und Frauen werden stark von Krieger's Tokajer China-Genwein. Im Interesse der Göttheit bitte beim Einkaufe an der Verpackung meinen Namen zu suchen. Georg Krieger, Apotheker, Budapest, Calvinplatz.

Kasseneinbruch in der Waignergasse.

Zum heutigen Schauplatze ihrer alltäglich oder, besser gesagt, allnächtlich mit rastlosem Fleiße und mit bestem Erfolge betriebenen Arbeit wählten die Budapest'scher Kasseneinbrecher die vornehmste und belebteste Verkehrsader der inneren Stadt, die Waignergasse. Sie statteten der Tabak- und Cigarren-Spezialitätenhandlung von Mayer und Bértsch einen nächtlichen Besuch ab. Derselbe galt nicht dem Laden selbst, sondern der im angrenzenden Komptoir befindlichen eisernen Kasse, welche durch die, wie es scheint, abermals mit ausgezeichneten Werkzeugen versehenen Einbrecher aufgeprengt und bis auf den Tresor, zu dessen Aufprengung ihnen keine Zeit geblieben sein mag, ihres über 30000 Gulden betragenden Inhaltes in Geld und Stempelmarken beraubt wurde.

Das ist die nackte Thatfache, über deren nähere Details wir weiter unten ausführlich berichten. Vorher aber können wir nicht umhin, unsere vorgelegten, wohl scharfen, aber nicht ungerechten Bemerkungen über die den Kasseneinbrechern gegenüber bewiesene Ohnmacht der Budapest'scher Staatspolizei einigermaßen zu ergänzen. Im soeben verfloffenen Monate Januar 1895 wurden in Budapest nicht weniger als zehn Kasseneinbrüche verübt. Es kam also durchschnittlich auf jeden dritten Tag ein Kasseneinbruch, wobei es sich freilich auch ereignete, daß die Einbrecher sich, dem Publikum und der Polizei keine so lange Pause gönnten, denn wir hatten z. B. vorgestern und gestern über Kasseneinbrüche zu berichten und durch den heutigen Fall wird die Chronik dieser Verbrechen-Spezialität vollends in einer Weise ergänzt, welche die Sicherheitszustände unserer Metropole in betäubendstem Lichte darstellt.

Und was hat die Polizei in diesem Einbruch-Monate gethan? Sie hat einige verdächtige Individuen verhaftet, womit sie nur erreichte, daß hernach die Einbrüche noch häufiger und frecher wurden, und sie hat durch ihr Verhören dem Publikum täglich referiren lassen, daß nach den Einbrechern „energisch gefahndet“ wird. Während dieser energischen polizeilichen Suche aber wird beinahe jede Nacht ein neuer

Kasseneinbruch verübt; der heutige hat in einer Entfernung von circa 800 Schritten vom Palais der Oberstadthauptmannschaft und etwa 300 Schritte vom Stadthause stattgefunden. Wo also ist der steuerzahlende, auf sicheren Eigenthumschutz gerechten Anspruch erhebende Bürger gegen die Einbrecher gefeit? Warum werden die nächtlichen Polizei-Patrouillen nicht verdoppelt und verdreifacht? Warum ertheilt die Polizei den Hausmeistern keine strengen Befehle und Instruktionen zur scharfen nächtlichen Ueberwachung der ihrer Aufsicht anvertrauten Häuser, namentlich der Geschäfts- und Komptoirlokale, in denen sich Geldschränke befinden? Warum werden durch die Nacht-Patrouillen — wenn es solche überhaupt gibt — in dieser Beziehung keine Stichproben in einzelnen Häusern gemacht? Warum erscheinen keine plattirten, polizeilichen Kundmachungen, in denen das Publikum zu größerer Vorsicht, zur Bestellung eigener Wächter in den exponirten Lokalen u. s. w. aufgefordert wird? Warum meldet die Oberstadthauptmannschaft nie etwas von irgendwelchen Präventivmaßregeln, welche Meldung an sich eventuell zur Abschreckung der Einbrecher beitragen könnte? Warum hören wir immer nur von nachträglichen und bisher stets erfolglosen Recherchen?

Die im Publikum allgemein verbreitete Ansicht, daß unsere Polizei nur nach einem System, nach demjenigen des starren Bureaokratismus, geleitet, daß das Hauptgewicht auf die pünktliche Einhaltung der Amtsstunden, die den ganzen Apparat in Anspruch nehmende Herstellung von Referaten, Protokollen, Ausweisen, Listen und sonstigem Geschreibsel gelegt wird, scheint leider völlig gerechtfertigt zu sein. So aber kann kein großstädtliches Polizeiwesen reufliren, so geschieht es, daß wir in puncto Eigenthums-Sicherheit Zustände aufweisen, für welche das Epitheton ornans „asiatisch“ nur die allermildeste Bezeichnung ist.

Da eröffnet sich dem neuen Minister des Innern ein weites, nützliches und dankbares Feld zu energischem, werththätigem Schaffen. Aus eigener Kraft scheint die Budapest'scher Staatspolizei das entsprechende Niveau absolut nicht erreichen zu können. Und nun lassen wir unseren Bericht über den heutigen Kasseneinbruch folgen.

Als heute Früh der Gemüthsbienner der an der Ecke der Waigner- und alten Postgasse befindlichen Mayer und Bértsch'schen Tabak- und Cigarren-Spezialitätenhandlung die Magazinsthür in der alten Postgasse aufsperrten wollte, fand er dieselbe zu seinem nicht geringen Schreck offenstehend. Der Dienerr und ein gleichzeitig angekommener Kommiss eilten, Böses ahnend, ins Magazin und von hier ins angrenzende Komptoir, wo sie die doppelthürige große eiserner Kasse erblickten. Sofort wurden von dem Voralle die Geschäftsinhaber und die Polizei verständigt und alsbald erschienen Erstere und Bezirkshauptmann Hugo Mátyás, sowie mehrere Detektios auf dem Schauplatze des Einbruches. Bei der Lokalbeaugenscheinigung wurde konstatiert, daß die Einbrecher die Magazinsthür in der alten Postgasse mittelst Nachschlüssels geöffnet und so ins Magazin und von hier ins Komptoir gedrungen waren. Hier machten sie sich an die Sprengung der Kasse, was sie in folgender Weise bewerkstelligten: Zuerst sprengten sie mit ihren Werkzeugen die linke eiserne Seitenwand des Geldschranks herab, dann entfernten sie die Sandfüllung, worauf sie die innere Panzerwand der Kasse anzubohren versuchten. Dieser Versuch mißlang jedoch, weshalb die Einbrecher zu einem anderen Mittel griffen. Sie sprengten nämlich von der Thüre des Kassenschranks um das Schloß herum ein Stück heraus, worauf sie die Thüre mit Beidigkeit öffnen konnten.

Im unteren Fache der Kasse und in den später von ihnen erbrochenen Schreibstischfächern fanden sie Post- und Stempelmarken in Gesamtwerthe von 815 Gulden, ferner 1300 Gulden Baargeld, und zwar 50 fl. in Einser-, 350 fl. in Fünfer- und Zehner-Noten, 300 fl. in 20 Heller-Stücken und 600 fl. in diversen Münzstücken. Diese, zusammen 2115 Gulden betragende Beute nahmen die Einbrecher an sich. Im unteren Kassensache befanden sich überdies noch Wechselblankete im Werthe von 200 fl., ferner vier Stück auf 2000 fl. lautende Sparfassebücher und noch 140 fl. Kupfer- und Nickelgeld, welche sie nicht mitnahmen. Zur Sprengung des Tresors, in welchem sich Werthpapiere im Werthe von circa 30,000 fl. befanden, scheint den Einbrechern keine Zeit mehr geblieben zu sein oder ihre Werkzeuge waren dazu unzulänglich. Die Diebe hätten eine reichere Beute vorgefunden, wenn die Geschäftseigenthümer in Folge der in letzter Zeit so häufig vorkommenden Kasseneinbrüche nicht so vorsichtig gewesen wären, die 2435 Gulden betragende gestrige Tageseinnahme nicht in die Kasse zu legen, sondern nachhause zu tragen. Von den im Magazin und im Geschäftstotal befindlichen Waaren scheinen die Einbrecher nichts fortgetragen zu haben, wenigstens wurde bisher kein Waarenabgang konstatiert.

In einer der ihm von den Detektios vorgewiesenen Photographien der Mitglieder der Riptics'schen Einbrecherbande soll ein Angehöriger des Mayer und Bértsch'schen Geschäftes ein Individuum erkannt haben, welches in den letzten Tagen häufig in der Nähe des Ladens herumlungerte. Es wurde ferner festgestellt, daß die Einbrecher nach circa fünfständiger ungestörter Arbeit ebenso unbehelligt, wie sie gekommen waren, auf demselben Wege sich entfernten. Die Komptoirfenster sind des Nachts mit Eisenläden ge-

schlossen, so daß auf die Straße kein Lichtschein dringen konnte. Im Uebrigen meldet die Polizei, daß sie energisch nach den Thätern fahndet.

Der Untergang des Dampfers „Elbe“.

Die Meldungen über die furchtbare Katastrophe, von welcher der norddeutsche Lloyd-Dampfer „Elbe“ gestern Morgens in der Nordsee betroffen wurde, wird durch die heutigen Telegramme in vollem Umfange bestätigt. Es ist leider nicht zu bezweifeln, daß dabei etwa dreihundert Menschen um's Leben gekommen und von den Passagieren und der Mannschaft nur zwanzig Personen gerettet worden sind. Unter den Passagieren befinden sich auch mehrere aus Oesterreich und Ungarn. Die Ursache und der Verlauf der Katastrophe sind bereits ziemlich klar dargestellt: Der Dampfer „Elbe“, 1881 gebaut, war eines der ältesten und kleinsten Schiffe des norddeutschen Lloyd, und wohl nur dadurch ist es zu erklären, daß er durch den Zusammenstoß mit dem kleinen englischen Kohlendampfer „Crathie“ so schwer beschädigt wurde, daß er binnen wenig mehr als einer Viertelstunde sank. Der herrschende Sturm und die Dunkelheit mögen dazu beigetragen haben, daß die Katastrophe so traurige Folgen hatte. Die „Elbe“ war am 29. Januar, Abends, von Bremen nach Newyork abgegangen und sollte in Southampton anlegen. In den Telegrammen ist die Zahl der Passagiere mit 240, jene der Mannschaft mit 160, zusammen also mit 400 Personen angegeben. Nach der von der Wiener Agentur des norddeutschen Lloyd mitgetheilten Schiffsliste hatte die „Elbe“ jedoch nur 33 Kajüten-Passagiere, 86 Zwischendeck-Passagiere und 150 Mann Besatzung, im Ganzen also 269 Personen. Die Nichtigkeit dieser Angaben muß also abgewartet werden. Der Kapitän des Dampfers, K. v. Göffel, der sich offenbar auch unter den Verunglückten befindet, soll ein sehr tüchtiger Seemann gewesen sein.

Die Kollision des Dampfers „Elbe“ fand 47 Meilen südwestlich von dem Leuchtschiffe bei Høek statt. Es war sehr dunkel, aber klar. Alle Passagiere waren bereits zu Bett. Der Stoß war ein furchtbarer und schlug tief in die Mitte des Maschinenraumes. Das Wasser überfluthete sofort den Hinterrück der „Elbe“. Kein Passagier der ersten, sondern nur fünf der zweiten Kajüte wurden gerettet. Dem Stöße folgte eine große schreckliche Verwirrung, in welcher Jedermann die Boote zu erreichen suchte. Ein geretteter Passagier, Namens Hofmann, erzählt: Zwei Boote wurden herabgelassen; eines ging sogleich unter. Von den auf demselben befindlichen Personen wurde nur eine Frau, Anna Böcker, in das andere Boot gerettet. Nach 20 Minuten, während welcher Zeit Frauen und Kinder sich in die Boote einschifften, ging die „Elbe“ plötzlich unter. Das Rettungsboot mit zwanzig geretteten Insassen wurde sechs Stunden lang umhergetrieben und endlich von dem Fischerboote „Wildflower“ an das Land gebracht.

Nach einer anderen Meldung befanden sich zur Zeit der Katastrophe viele Schiffe in der Nähe. Von der „Elbe“ ließ man, nachdem der Zusammenstoß erfolgt war, fortwährend Raketen aufsteigen. Der englische Kohlendampfer „Crathie“ fuhr hinter den Maschinenraum und bohrte ein kolossales Loch in die „Elbe“. Der Passagiere, welche noch schliefen, bemächtigte sich furchtbare Angst, und es entfiel eine entsetzliche Panik. Alles eilte, halb bescheidet, auf's Deck, und es spielten sich erschütternde Szenen ab. Von den Passagieren der ersten Kajüte wurde kein einziger gerettet. Drei Rettungsboote wurden herabgelassen: eines, welches mit Passagieren gefüllt war, sank sofort unter. Auch das zweite Rettungsboot verschwand, man hofft jedoch, daß es von einem Schiffe aufgenommen wurde. Das dritte Rettungsboot, welches zwanzig Personen — fünf Passagiere und fünfzehn Mann von der Mannschaft — trug, wurde nach fünf Stunden durch ein Fischerboot in Sicherheit gebracht. Zur Zeit der Katastrophe war es sehr finster, aber klar; es herrschte hohe See und halber Sturm.

Ein Passagier behauptet, die Offiziere hätten versucht, Ordnung zu erhalten und kommandirt: „Frauen und Kinder zuerst in die Boote!“ Andere Passagiere erzählen, es habe sofort die größte Panik geherrscht. Ferner wird einerseits behauptet, daß die Stricke, an welchen die Rettungsboote befestigt waren, gefloren gewesen seien und durch hauen werden mußten, um die Boote herablassen zu können. Andere wieder geben an, daß die Boote ohne Mühe herabgelassen wurden. Der Kapitän K. v. Göffel blieb auf der Brücke und kommandirte ruhig bis zum letzten Augenblicke. Die von der „Elbe“ gelandeten Personen sind fünf Passagiere, der erste Ingenieur, der dritte Offizier, vier Maschinisten, sieben Matrosen und zwei Lootsen. Dieselben sagen aus, daß 240 Passagiere und 160 Personen Mannschaft sich an Bord

Strasse kein Lichtschein... meldet die Polizei...

Dampfers „Elbe“.

Die furchtbare Katastrophe... in der Nordsee betroffen... Telegramme in vollem...

Der Dampfer „Elbe“ fand... dem Leuchtschiffe bei... aber klar. Alle...

Die Dampfer „Elbe“ fand... dem Leuchtschiffe bei... aber klar. Alle...

Die Offiziere... zu erhalten und... Kinder zuerst...

der „Elbe“ befanden. Ueber deren Schicksal ist nichts...

Einer von den Geretteten, Karl A. Hofmann... (aus Grand Island, Nebraska), erzählte...

Nach der vorliegenden Schiffsliste betrug die Zahl der Kajüten-Passagiere 53, jene der...

Unter den Passagieren der ersten Kajüte befand sich auch Herr Louis Thewett, Kompanion der...

Die bisher bekannte Zahl der Geretteten beträgt 37, und zwar fünf Passagiere und...

Im Laufe der heutigen Nacht sind uns folgende Telegramme über die Katastrophe zugegangen: Berlin, 31. Januar. (Privat-Telegramm.)...

so wenige Boote herabgelassen wurden, erklärt sich aus der Schnelligkeit, mit welcher die Katastrophe...

Berlin, 31. Januar, halb 9 Uhr Abends. (Privat-Telegramm.) Die Geretteten von der „Elbe“...

Die Geretteten erzählen, daß die Disziplin auf der „Elbe“ bis zum letzten Augenblicke musterhaft...

London, 31. Januar, 3 Uhr Nachmittags. (Privat-Telegramm.) Soeben ist ein zweiter Bericht über die Katastrophe eingetroffen...

London, 31. Januar, 4 Uhr Nachmittags. (Privat-Telegramm.) Von den für die „Elbe“ registrierten Passagieren...

London, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Ueber die Rettung der im ersten Rettungsboot befindlichen...

Es war Mittwoch 11 Uhr Nachts. Südlich von Looe, unter Boot ging langsam, ich sah etwa eine...

Unter den Passagieren der „Elbe“, welche aus Ungarn waren, befanden sich wie festgestellt: Georg Kovács, Landmann aus dem Zempliner Komitat...

Unter den Passagieren der „Elbe“, welche aus Ungarn waren, befanden sich wie festgestellt: Georg Kovács, Landmann aus dem Zempliner Komitat...

Die „Elbe“ gehörte zur Flotte der Schnell-Dampfer des norddeutschen Lloyd. Bei einer Länge von 450 Fuß...

Die „Elbe“ gehörte zur Flotte der Schnell-Dampfer des norddeutschen Lloyd. Bei einer Länge von 450 Fuß...

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Fräulein Irene Sironi, die Primaballerine des Wiener Hofopertheaters...

Aus Wien telegraphirt man uns: Heute Abends verabschiedete sich Fräulein Adele Sandrock vom Deutschen Volkstheater...

Aus Frankfurt a. M. meldet man uns telegraphisch: Die einaktige Oper „Mund und“ vom Budapester Chordirigenten Moriz Vavrinec...

Gerichtshalle.

Prozess einer Lehrerin.

Budapest, 31. Januar. Am 20. Mai v. J. brachte „Magyar Hirlap“ eine Mitteilung, wonach die Lehrerin der Elementarschule in der Baross-gasse, Amalie Grebler...

György vernommen, der angab, 22 Jahre alt, Journalist und mafelloser Vorleser zu sein. Es wurden die Anklageschrift und der inkriminierte Artikel verlesen, worauf der Angeklagte erklärte, am 19. Mai v. J. sei Frau Geseja mit ihrem geächteten Kind in der Redaktion erschienen, um wegen des brutalen Vorgehens der Lehrerin Klage zu führen. In Gegenwart mehrerer Mitglieder der Redaktion erzählte die Mutter den Sachverhalt und entblöhte, um die Redaktion von der Wahrheit ihrer Angaben zu überzeugen, den Oberkörper des Kindes, auf welchem mehrere blutige Striemen zu sehen waren. Der Redakteur habe ihn (den Angeklagten) beauftragt, über die Sache Erkundigungen einzuziehen, und er sei auch am selben Abend bei Amalie Grefler erschienen, welche zugab, dem Kinde zwei Streiche gegeben zu haben, weil es unaufmerksam war. — Geschworne Dr. Anton Barad: Wie empfing Sie die Klägerin? — Angekl.: Sie sagte: „Ich höre, Sie werden über den Vorfall in Ihrer Zeitung nicht schreiben“, auch drohte sie mit einem Prozeß. — Dr. György: Zeigte sie sich indegnit? — Angekl.: Ja, aber ihr Ton war nicht der Klage einer Unschuldigen, sondern einer Person, die sich fürchtet. — Der Angeklagte setzte noch hinzu, daß er den Bericht über dieses Vorkommnis genau nach den Instructionen des verantwortlichen Redakteurs Alexander Fenyo verfaßt habe.

Dann äußerten sich die Parteivertreter über das Beweisverfahren. Dr. Joseph Kobicsak erklärt, seiner Ansicht nach habe das Blatt nur im öffentlichen Interesse gehandelt, wenn es den in Rede stehenden Vorfall zur allgemeinen Kenntnis brachte. Und weil von einem öffentlichen Interesse die Rede ist, müsse der Wahrheitsbeweis gestattet werden, den er zu führen bereit sei. Er bittet daher um Einvernehmung der Redakteure des „Magnar Hirap“ und der Frau Geseja und um die Verlesung des Visum repertum über die Verletzungen des geächteten Kindes, sowie des in dieser Angelegenheit gefaßten Einstellungsbeschlusses der Disziplinarkommission und des Strafbezirksgerichtes. — Dr. György meint, der Wahrheitsbeweis sei nicht statthaft, denn die kompetenten Behörden haben sich mit dieser Sache schon befaßt und die Lehrerin als schuldlos erkannt.

Der Gerichtshof beschließt die Gestattung des Beweisverfahrens. Es wurden in erster Reihe vier Moralitätszeugen verhört. Der Schulinspektorspräsident Johann Ebner äußert sich sehr günstig über die Lehrerin Grefler. Direktor Barcza nimmt die Lehrerin gleichfalls in Schutz. Letzterer hat eine Untersuchung eingeleitet. Es sei wohl Thatsache, daß das Kind eine milde Züchtigung erdulden mußte, aber die Verletzungen am Körper des Kindes rührten nicht von der Lehrerin her, sondern dürften die Folge einer rohen Behandlung gewesen sein, die das Kind zuhause erfahren.

Die Frage, ob der Lehrer körperliche Züchtigung in Anwendung bringen dürfe, beantwortet Schulinspektorspräsident Ebner verneinend. — Präf.: Der Schulinspektorspräsident hat die Lehrerin freigesprochen. Auf welcher Basis? — Zeuge: Es waren keine Beweise vorhanden. — Präf. (zum Direktor Barcza): Pflegt man in der unter Ihrer Leitung stehenden Schule die Kinder körperlich zu züchtigen? — Zeuge: Ja, aber nur in Ausnahmefällen und bloß in Anwesenheit des Direktors. — Präf.: Ist dies in irgend einer Vorschrift enthalten? — Zeuge: Das wohl nicht, aber die Erfahrung lehrt, daß eine mäßige körperliche Züchtigung nur guten Erfolg haben kann. (Weiterkeit.) — Präf.: Wurde auch das Kind bestraft, von wem es die Schläge erhalten? — Zeuge: Ja, es sagte: von der Lehrerin. Die Verletzungen waren schon so vernarbt, daß ich nicht glauben konnte, daß das Fräulein das Kind angerührt habe. Der Zeuge erwähnt noch, man habe von den 64 Schülern der Klasse vier verhört, die ursprünglich erklärten, daß die Lehrerin den Knaben nicht geschlagen habe. Erst später, als man die Kinder aufforderte, die Wahrheit zu sprechen, und hinzusetzte, daß der Lehrerin erlaubt sei, die Kinder zu züchtigen, erzählte eines der Kinder, daß die Lehrerin den kleinen Geseja thätfächlich geschlagen habe. — Geschworne Földes: War das Fräulein bei der Einvernehmung der Kinder zugegen? — Zeuge: Ja. — Präf.: Nun denn, das war ein Fehler.

Chefredakteur Julius Horváth erzählt, er habe eines Tages im Zimmer des verantwortlichen Redakteurs ein kleines Kind erblickt, welches er auf Ersuchen seiner Mitarbeiter näher betrachtete. Der Körper des armen Kindes war voll blauer Flecken. Er war voller Entzückung ob dieser Brutalität und begann das Kind über den Ursprung der Verletzungen auszufragen. Er wollte es kaum glauben, als das Kind erzählte, daß es von der Lehrerin mißhandelt worden sei. Er verfügte sodann, daß man der Sache nachforsche und über dieselbe einen Bericht veröffentliche.

Redakteur Alexander Fenyo macht eine analoge Aussage. Den Bericht habe eigentlich er diktiert. Er wollte auch die Verantwortung übernehmen, da er Manches in dem Bericht des Angeklagten verschärft hat, doch die Klage wurde mit dem Bedenken gegen György erhoben, daß dieser der Autor sei. — Der Journalist Max Markus stellt den Sachverhalt in konformer Weise dar. Bloß der Ausdruck „Thierbändiger“ sei ihm in dem inkriminierten Artikel nicht recht. Als Menageriebesitzer würde er eine Thierbändigerin, die mit den jungen Thieren so umgeht, davonjagen. (Weiterkeit.) Man verhörte noch drei außerhalb des Verbandes der Redaktion des „Magnar Hirap“ stehende Zeugen, welche unmittelbar nach dem Vorfall das Kind zu sehen Gelegenheit hatten. Damit war das Beweisverfahren geschlossen und es folgten die Plaidoyers.

Nach kurzer Berathung verneinten die Geschwornen einstimmig die Schuldfragen und auf Grund dieses Urtheiles wurde der Angeklagte sowohl von der Verleumdung, als auch von der Ehrenbeleidigung freigesprochen und die Klägerin zur Bezahlung der Gerichtskosten verurtheilt.

Die Verhandlung war erst um halb 9 Uhr Abends zu Ende.

(Enthaltung.) Der fallite Kaufmann Leopold J. Bornstein, der — wie wir vor einigen Tagen meldeten — zufolge der Betrugsanzeige mehrerer ausländischer Kaufleute in Untersuchungshaft gesetzt wurde, ist heute zufolge motivirten Verlangens seines Vertheidigers Dr. Alexander Scheffer auf freien Fuß gestellt worden.

Antwerpen, 31. Januar. Im Prozeß Boniaur schloß der Staatsanwalt sein Plaidoyer und forderte die Geschwornen auf, die Schuldfrage hinsichtlich der drei Hauptanklagepunkte zu bejahen.

Offener Sprechsaal.*)
Ungarische
Bank für Industrie und Handel
Aktiengesellschaft.

Unsere neuartigen Kassenscheine in Checkform tragen 4% Zinsen (steuerfrei) p. a.; empfehlen sich als eine neue Art von Spareinlagenbüchern; bieten in mancherlei Richtung Vortheile gegenüber den bisherigen Einlagebüchern und den Kassenscheinen alten Systems.

Die Zahl jener Institute und Firmen, welche sich bereit erklären, die Kapitalcoupons dieser Kassenscheine von ihren eigenen bekannten Klotten an Zahlungsstatt anzunehmen, beträgt bereits jetzt 600; das diesbezügliche Verzeichniß ist bei unserer Hauptkassa, sowie bei unseren Filialen erhältlich. Das nächste Verzeichniß erscheint am 28. Februar a. c.

Ausserdem nehmen wir Einlagen an zu 4% auf Spareinlagenbüchern, gegen Kassenscheine alten Systems und in laufender Rechnung (Check Konto).

Unsere Wechselstube übernimmt Aufträge zum Kauf und Verkauf von Werthpapieren und erteilt Aufklärungen in allen auf das Bankgeschäft bezüglichen Fragen.

Zur Kapitalanlage empfehlen wir:
die 4 1/2%igen steuerfreien Pfandbriefe u. Kommunal-Obligationen der Central-Hypotheken-Bank ungar. Sparkassen zum Tageskurse.

Filialen:
VI., Podmaniczkyg. 2. Ungar. Bank für Industrie u. Handel A.-G.
VI., Theresienring 2. V., Palatingasse Nr. 4.

Pariser Ballfächer
bei Theodor Kertész.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN

Lokalveränderung.
Das Kunst- und Industriewaren-Geschäft von
TESTORY

Wohnt ausschließlich
Waitznergasse 23,
63859 neben Christoph-Apotheke.

Witwe Therese Groß, geb. Berger, gibt hiermit statt jeder besonderen Anzeige in ihrem und im Namen der unterzeichneten Verwandten mit gebrochenem Herzen die tiefbetäubende Kunde von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, Bruders u. Schwagers, des Herrn

Philipp Grosz,

welcher am 31. Januar, Morgens, nach längerem Leiden im 54. Lebensjahre und nach 27jähriger überaus glücklicher Ehe in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die Bestattung des theueren Verbliebenen findet am 1. Februar, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, **Kerepeserstrasse Nr. 6,** nach dem israelitischen Friedhofe nächst der Kerepeserstraße statt.

Friede seiner Asche!
Cäcilie Roth, geb. Groß, Katharine Engländer, geb. Groß, Mayer Groß als Geschwister; Zoltai Szigy, geb. Berger, Anna Bleher, geb. Berger, Antonie Straß, geb. Berger, Emma Notter, geb. Berger, Hermine Berger, geb. Klein als Schwägerinnen; Moriz Engländer, A. M. Straß, Nathan Bleher, Josef Berger, Adolf Berger, Max Berger als Schwäger.

* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Bestattung Canrobert's.

Paris, 31. Januar. (Privat-Telegramme.) In der Kammer demonstrieren die Sozialisten wieder gegen den Kriegsminister. Derselbe legte einen Gesetzentwurf über einen Kredit von 20,000 Francs für die Leichenfeier Canrobert's vor, den er als einen der berühmtesten Soldat Frankreichs bezeichnete. (Rufe auf der äußersten Linken: Schon gut! Am 2. Dezember half er beim Staatsstreich mit. Der Sozialist Faberot ruft: Naradabum! Allgemeine Heiterkeit.)

Hubbard: Die Regierung könnte sich begnügen, Canrobert die ihm als Marschall zukommenden Ehren zu erweisen. Wenn man aber bedenkt, daß Canrobert 1851 den Staatsstreich unterstützte, und sich der Kapitulation bei Metz erinnerte, wo er der Waffengefährte Bazaine's war, muß man sich fragen, ob die Nation für Canrobert ein Leichenbegängniß zu veranstalten hat. (Beifall bei der äußersten Linken.)

Ribot: Die Regierung gehört nicht einer Partei an, sondern ist die Regierung Frankreichs. Sie glaubt den Empfindungen der ganzen Nation zu entsprechen, wenn sie ein nationales Leichenbegängniß für einen Soldaten verlangt, welcher sechzig Jahre die Fahne Frankreichs glorieus emporgehalten hat. (Beifall im Centrum, heftiger Widerspruch bei der äußersten Linken.)

Der Ministerpräsident stellt die Vertrauensfrage.

Hubbard will replizieren, wird aber vom Centrum am Sprechen gehindert. (Heftiger Lärm. Rufe: Es lebe die Armee!) Nach einem viertelstündigen Tumult gelangt Hubbard endlich wieder zum Worte und verliest einzelne Sätze aus dem Kapitulationsprotokolle von Metz. (Lärm.) Die Kammer spricht sich mit 304 gegen 160 Stimmen für die dringliche Behandlung der Kreditforderung und die sofortige Debatte aus.

Deputirter Lavoy wirft unter lärmenden Kundgebungen Canrobert dessen Haltung anlässlich des Staatsstreiches vor.

Deputirter Leherisse (ehemals Boulangerist) unterstützt den Gesetzentwurf und rechtfertigt das Vorgehen Canrobert's, welcher den Staatsstreich über Befehl seines Vorgesetzten ausführte. (Protestkundgebungen auf der äußersten Linken.)

Deputirter Vogz (Sozialist) repliziert, Major Lavordère habe seinen Degen zerbrochen, ehe er die Verfassung verletzte. (Beifall auf der Linken.)

Deputirter Leherisse erwidert, Lavordère habe unrecht gehandelt. (Rufe: Zur Ordnung!) Brisson sagt: Ein Soldat solle Befehl, welche der Verfassung zuwiderlaufen, nicht gehorchen. (Lebhafter Beifall auf der Linken.)

Deputirter Groussset (Sozialist) verlangt die Errichtung einer Statue für Baudin.

Ministerpräsident Ribot erklärt, die Regierung habe Baudin für die Verteidigung der Gesetze ihre Ehrfurcht erwiesen. Groussset, welcher alle Gesetze seines Landes verletzte, sei nicht qualifizirt, zu Gunsten Baudin's zu sprechen. (Lebhafter Beifall im Centrum. Protestrufe auf der äußersten Linken.) Ministerpräsident Ribot wünscht, daß Canrobert der jungen Armee ein Beispiel sei, und sagt, ganz Frankreich werde von Herzen an der Leichenfeier für Canrobert theilnehmen. Die Motion Groussset's wurde hierauf mit 296 gegen 150 Stimmen verworfen und der ausgesprochene Kredit mit 288 gegen 152 Stimmen angenommen.

Paris, 31. Januar. Der Ministerath hat das Leichenbegängniß des Marschalls Canrobert, welches ein rein militärisches Gepräge tragen wird, auf Sonntag verschoben.

Der Diktatur-Paragraph.

Berlin, 31. Januar. (Sitzung des Reichstages.) In fortgesetzter Berathung auf Aufhebung des Diktaturparagraphen für Elsaß-Lothringen tritt Staatsminister v. Köller den Ausführungen des Abgeordneten Preis entgegen, welcher gegen die Ausnahmegefeße gesprochen hatte. Elsaß-Lothringen — führt Redner aus —, sei das bestverwaltete Land; es habe die besten Finanzen und die Landesvertretung arbeite dort sachlich gut. Die Elsaß-Lothringer fühlen sich in der Mehrzahl glücklich, was ihm oftmals ausgesprochen wurde. Die Wahl Babel's habe keineswegs die Bedeutung, daß dort so viele Sozialdemokraten existiren. Hinter dieser Wahl stecken vielmehr alle Unzufriedenen.

Canrobert's.

Privat-Telegramm. (Privat-Telegramm) Die Regierung...

Regierung könnte sich als Marschall zum...

regulieren, wird aber gehindert. (Es lebe die Armee!)

se (ehemals Bourgeois) und recht...

erklärt, die Rede der Verteidigung...

Paragraphe.

(Sitzung des vorgescherten Berathung Diktaturpara...

Der „neue Kurs“ in Rußland.

Petersburg, 31. Januar. Die „Juristische Zeitung“ schreibt: Die Thronbesteigung...

Petersburg, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Auswanderung der russischen Juden...

Petersburg, 31. Januar. Der Kaiser und die Kaiserin empfangen gestern weitere 129 Deputationen...

Moskau, 31. Januar. Die Herausgeber und Redakteure der hiesigen Zeitungen...

Prag, 31. Januar. In der heutigen Sitzung des Landtages begründete Abgeordneter Dr. Kramar...

Berlin, 31. Januar. Auf die Weileidstundegebung des Kaisers Wilhelm...

hochherzigen Gesinnungen tief empfunden, die Em. Majestät zugleich im Namen des Gardekorps ausdrückten.

Paris, 31. Januar. Im Senate legte Justizminister Trarieu den Amnestie-Entwurf vor.

Der Berichterstatter über das Amnestie-Gesetz und der Justizminister verteidigten den Entwurf und appellirten an die Eintracht und Brüderlichkeit.

Kriegsminister Zurlinden unterbreitete hierauf den für die Leichenfeier des Marschalls Canrobert angeprochenen Kredit und schildert in einer stellenweise von Protestrufen unterbrochenen Rede die glänzende Lebenslaufbahn des Verstorbenen.

Paris, 31. Januar. König Alexander von Serbien stante heute dem Minister des Aeußern Hanotaug einen Besuch ab und verblieb bei demselben über eine Viertelstunde.

Belgrad, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Organ Stambuloffs „Sloboda“ bezeichnet das Vorgehen der bulgarischen Regierung gegen Oesterreich-Ungarn...

Sophia, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Freunde Stambuloffs haben dessen Kandidatur bei den Ergänzungswahlen in Tirnovo aufgestellt.

Wien, 31. Januar. In einer von der Elite der hiesigen Bevölkerung sehr zahlreich besuchten Versammlung theilte Julius v. Payer mit, daß er sich demnächst nach Budapest begeben werde...

Berlin, 31. Januar. Anlässlich des Todestages des Kronprinzen Rudolf fuhr Kaiser Wilhelm beim österr.-ungar. Votschafter v. Szögény vor und verweilte bei demselben längere Zeit.

Parmouth, 31. Januar. Ein Rettungsboot wurde an den hiesigen Strand geschwemmt. Die Ruher tragen die Aufschrift „Azonia“.

Petersburg, 31. Januar. In der Gruft des Sergius-Klosters wurde um 1 Uhr Nachmittags die Leiche des Ministers v. Giers neben derjenigen des Prinzen von Oldenburg beigelegt.

Großwardein, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Bilanzkommission der László mühle hat die Aktien so günstig befunden, daß nicht nur sämtliche Gläubiger befriedigt werden, sondern auch für die Aktionäre ein kleiner Antheil verbleibt.

Berlin, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 50 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 251.60, Lombarden 43.70, Diskontobank 206.62, Laura 121.37, Harpener 134.50, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 102.70, Italiener 87.50, Türken —, neue Russen 65.50, Rubel 219.25, Gelsen 155.25, Hibernia 128.12, Kronenrente 96.37, Gotthardbahn 182.70, Franzosen 164.15.

Frankfurt, 31. Januar. (Abendverleht.) Oesterreichische Kreditaktien 339.12, Südbahnaktien 877, ung. Kronenrente 96.70, 4proz. ungar. Goldrente 102.60, Wiener Bankverein —, Feist.

Hamburg, 31. Januar. (Schluß.) 4.2proz. Silberrente 83.20, österreichische Kreditaktien 339.—, 1860er Lose 132.—, Südbahn 213.50, Italiener 87.40, österreichische Goldrente 103.—, österreichische Kronenrente —, 4proz. ungarische Goldrente 102.50, Staatsbahn 828.50.—, Weienag.

Paris, 31. Januar. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 102.57, 4 1/2proz. Rente 108.35, d.-u. Staatsbahnaktien 821.25, Südbahnaktien 235.—, französische amortisierbare Rente 100.95, 4proz. ungar. Goldrente 101.75, Ottomanbank 679.37, österreichische Bodenkredit 1442.—, österr. Länderbank 598.75, Türkenlose —, Banque de Paris 725.—, Alpine 193.37, türkische Tabak-Aktien 482.50, Italiener 86.97.—, Rest.

Berlin, 31. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai Rm. 137.25, per Juni Rm. 137.75, Roggen per Mai Rm. 117.25, per Juni Rm. 117.75, Hafer per Mai Rm. 114.25, per Juni Rm. 114.75, Rüböl per Mai Rm. 43.30, per Juni Rm. 43.50, Spiritus per Mai Rm. 37.60, per Juni Rm. 37.90.— Weizen matt, Roggen ruhig, Hafer fest, Del still, Spiritus matt.

Paris, 31. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.80, per Februar 18.90, per vier Monate vom März 18.90, per vier Monate vom Mai 19.10.— Weizen mehrl per laufenden Monat 42.25, per Februar 42.60, per vier Monate vom März 42.75, per vier Monate vom Mai 43.— Rüböl per laufenden Monat 56.75, per Februar 55.59, per vier Monate vom März 50.75, per vier Monate vom Mai 48.— Spiritus per laufenden Monat 33.75, per Februar 34.—, per März-April 33.50, per vier Monate vom Mai 33.25.— Weizen behauptet, Mehl, Del und Spiritus ruhig.— Wetter: Schnee.

Wien, 31. Januar. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. Prompter Kontingent-Spiritus notirte 15 fl. 30 kr. Geld, 15 fl. 50 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 31. Januar.) (Privat-Telegramm.) Die heutigen Rückgänge an den amerikanischen Börsen konnten auf die Dauer die Tendenz der kontinentalen Märkte nicht unberührt lassen. Insbesondere aber ist in Paris, worin die amerikanischen Preisverluste am empfindlichsten sind, die gute Meinung für diesen Artikel erschüttert worden. Die größeren Abgaben von Mais, welche heute erfolgt sind, haben auch die allgemeine Markthaltung in Mitleidenschaft gezogen, und alle Positionen gehen mit nicht unerheblichen Kurseinbußen aus dem Verkehr.— Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von 6 fl. 66 kr. bis 6 fl. 68 kr., Weizen per Mai-Juni von 6 fl. 77 kr. bis 6 fl. 79 kr., Weizen per Herbst von 7 fl. 8 kr. bis 7 fl. 10 kr., Roggen per Frühjahr von 5 fl. 69 kr. bis 5 fl. 71 kr., Roggen per Mai-Juni von 5 fl. 80 kr. bis 5 fl. 82 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 9 kr. bis 6 fl. 11 kr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 44 kr. bis 6 fl. 46 kr., Mais per Juli-August von 6 fl. 40 kr. bis 6 fl. 42 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 19 kr. bis 6 fl. 21 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 24 kr. bis 6 fl. 26 kr., Rohweizen per Januar-Februar von 10 fl. 10 kr. bis 10 fl. 20 kr., per August-September von 11 fl. 5 kr. bis 11 fl. 15 kr. Rüböl per Januar-April von 27 fl.— kr. bis 28 fl.— kr.

(Wiener Stechviehmarkt vom 31. Januar.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden angeführt: 3061 Stück Kühe, 1310 Stück lebende Schweine, 1573 Stück Weidner-Schweine, 127 Stück Weidner-Schafe, 1661 Stück Lämmer. In Folge des besseren Feiertagsbedarfes war der Käsemarkt recht lebhaft und gewannen die letzten Preise 4 bis 6 kr. per Kilogramm, Weidner-Schweine waren aus gleicher Ursache sehr fest. Es wurden verkauft: Weidner-Kühe von 40 kr. bis 46 kr., Prima von 48 kr. bis 58 kr., Hochprima von 60 kr. bis 66 kr., Jungschweine von 30 kr. bis 39 kr., schwere Weidner-Schweine von 38 kr. bis 45 kr., Prima Frischlinge von 48 kr. bis 52 kr., Weidner-Schafe von 26 kr. bis 40 kr. per Kilogramm, Lämmer von 4 fl. bis 10 fl. per Paar. Paris (La Billeterie), 31. Januar. (Schlußmarkt.) Auftrieb 11,529 Stück; Tendenz schwieriger.

Wiener Börse vom 31. Januar.

In der heutigen Börse herrschte wieder eine recht lebhaft Kaufstimmung, welche sich so ziemlich über alle Verkehrsgebiete erstreckte und den Kurien weitere Steigerungen eingetragen hat. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, 1860er Lose, etc.

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes 1860er Lose, 1867er Lose, 1870er Lose, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 415.25 nach 415.62 und 415, ungarische Kreditaktien 504.75, Anglo-bankaktien 185, Bankverein 158.70, Unionbank 324.50, Länderbank 284.70, österreichisch-ungarische Staatsbahn 400 nach 400.25 und 399.75, Lombarden 105.50, Elbethal 275.75, Prima-Münchner 290.50, Tabaktien 236, Alpine 93.25, Maizente 100.80, ungarische Goldrente 125.05, österreichische Kronenrente 101, ungarische Kronenrente 99.35, Türkenlose 74.20, Marknoten 60.77 per Kasse, 60.93 per Ultimo Februar.

Verleger: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

Schlanke schöne Figur verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmässig erzeugtes **Mieder.**
„Miederhaus“ **IGN. KLEIN, Wien,**



VI., Mariabilferstrasse Nr. 39.
 Filiale: I., Stephansplatz (Thonethaus) Gegr. 1875.
 Grösstes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier.

Denkbar grösste Auswahl
 in allen Gattungen Damen- u. Mädchenleder Geradhalter.

Maass übers Kleid erbeten.
 Taille, Umfang von Brust und Rücken, Hüftenweite, Höhe unterm Arm, vordere Planchette-Länge.

„Sappho“-Busenhalter
 Unentbehrlich für jede Dame als Ersatz fürs Mieder im Hause und bei der Arbeit ... á fl. 3.50, 5.— und 6.—

„Wiener Form“
 Macht bei schlanke Figur volle Büste. Einfache Ausführung fl. 8.— aus kräftigem Stoff mit Fischbein fl. 10.— mit feinem schmiegsamen Material fl. 12.— elegante Ausführung fl. 14.—16.—

„Schlussweite übers Kleid genügt.“
 Annahme von Mieder zum Putzen und Reparieren. Versandt nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Reichhaltig illustr. Preisbuch gratis u. franko.

Höchste **GELD-VORSCHÜSSE**

auf verschiedene Werthpapiere, Lose, Provinz-Eparfassen-Aktien, Gold, Silber und Juwelen. Das Darlehen kann auch ratenweise zurückgezahlt werden. Provinzaufträge werden prompt effectuirt.

Budapester Vor-
schuss-, Bank- und
Wechslerinstitut

Königsbaum & Hatschek,
 Budapest,

Karlsring 18.
 Telephon Nr. 1179.

Gőzcséplők.
 Szigoruan a magyar gazdasági viszonyokhoz alkalmazott gyártmányok. Az összes gazdasági gépeket tartalmazó árjegyzékkel, szakbavágó felvilágosítással és tanácsokkal, árak és feltételek közlésével, szivesen és díjmentesen szolgálunk „Első magyar gazdasági gépgyár részvénytársulat”,
 Gyártelep: BUDAPEST, Külső váci-ut 7. Czimre ügyelni tessék!

Konkursmasse-Verkauf.

Gefertigter Masse-Kurator veröffentlicht hiemit, daß das geamnte zur Masse der fall. Firma **W. Brana u. Söhne** „Theriefendampfmühle“ gehörende Vermögen zufolge Beschlusses des Masse-Ausschusses im Offertewege verkauft wird. Zur Konkursmasse gehören folgende Vermögenstheile:

1. Eine dreiflüchtige Dampfmühle, nach dem neuesten Systeme neu instruir, mit neuen Maschinen, mit einer älteren Lohmühle und dazu gehörenden Magazins- und übrigen Werthschaftsgebäuden, ferner Wohn-, Kanzlei- und Gewölblokalitäten und einem Hofe von 1096 Quadratklaftern Ausdehnung.
 2. Ein in der unmittelbaren Nachbarschaft der Dampfmühle liegender, 3 Joch 769 Quadratklafter großer neu beplanter Weingarten mit vom Ackerbauministerium zur Kultur anempfohlenen amerikan. Nebenpflanzungen und einer Weinbühnerwohnung sammt einem Hofe von 251 Quadratklaftern.
 3. Ein zum Centrum der Stadt nahe liegendes ebenerdiges Wohnhaus, bestehend aus vier Cassenzimmern sammt Nebenlokalitäten und Werthschaftsgebäuden, ferner mit einem Hofe von 529 Quadratklaftern Ausdehnung.
 4. Ein kleineres Wohnhaus mit 4 Cassen- und 3 Wohnzimmern, Nebenlokalitäten und einem Hofe von 219 Quadratklaftern Ausdehnung.
 5. Die Hälfte eines großen Wohngebäudes mit 5 Cassenzimmern, Werthschaftsgebäuden, Nebenlokalitäten und einem Hofe von 496 Quadratklaftern Ausdehnung.
 6. Ein am Saume der Stadt liegendes Werthschaftsgebäude mit Stallung, ferner ein Haus- und Klee-garten von 1423 Quadratklaftern Ausdehnung.
 7. Ein von der Stadt in einer Entfernung einer halben Stunde liegendes Ackerfeld, 3 Joch und 726 Quadratklafter groß, mit einer daraufstehenden Hütte.
 8. Ein von der Stadt in einer Entfernung einer Viertelstunde liegender, mit amerikanischen Nebenpflanzter, 3 Joch 700 Quadratklafter großer Weingarten mit einem Wohnhause und einem Magasin.
 9. Ein am Saume der Stadt liegender, 5 Joch 79 Quadratklafter großer Klee-garten mit einem Wohngebäude.
 10. Eine Sandgrube.
 11. Im Hotter der Gemeinde Várános, drei Viertelstunden von der Stadt entfernt liegendes 145 Joch 108 Quadratklafter Ackerfeld mit einem Wohnhaus und großen Werthschaftsgebäude.
 12. Obendort liegende, grundbücherlich noch nicht übertragene beiläufig 40 Joch Klee-feld.
 13. In dessen unmittelbarer Nähe liegende 246 Joch Klee-feld.
 14. Werthschaftsgeräthe, Möbel, Wäpfl, Schlachtbank-Einrichtung und verschiedene andere Gegenstände.
 15. Mehl und Kleie verschiedener Qualität im Werthe von beiläufig 10.000 fl. u. zw. 28 Meterzentner Gries, 190 Meterzentner Ger, 340 Meterzentner Ter, 60 Meterzentner Zer, 50 Mtr. Zer, 280 Mtr. Ter, 10 Mtr. 10er Mehl und 80 Mtr. grobe Kleie.
 16. Forderungen von beiläufig 25—30.000 fl.
- Bemerkung wird, daß der Annehmbarkeit der einzu-reichenden Offerte entsprechend die ganze Konkursmasse in Einem oder aber die einzelnen angeführten Vermögenstheile separat verkauft werden; ferner, daß bei Verwerthung der Dampfmühle, eventuell das Gebäude einzeln, die Maschinen einzeln und die Mäh-leneinrichtung separat, ebenso der Mehlvorrath entweder in Einem oder aber nach den einzelnen Qualitäten separat zum Verkaufe gelangen.
- Es werden demnach alle Jene, die an dem Kaufe theilnehmen wollen, aufgefordert, ihre den obigen Punkten entsprechenden detaillirten, schriftlichen Offerte, in welchen die angebotenen Preise und Zahlungsbedingungen anzugeben sind, an den gefertigten Masse-Kurator nach **Pancsova** möglichst bis **20. Februar l. J.** einzuliefern, so daß dieselben noch in der im Monate Februar abzuhaltenden Ausschuss-Sitzung unter Verhandlung gezogen werden können.
- Pancsova**, den 26. Januar 1895.

Dr. Anton Hódy,
 Advokat, Masse-Kurator.

RUSSISCHE Schönheits-SPEZIALITÄTEN

„Crème Venus“
 Haut-Conservierungsmittel
 Flüssiger Puder „Eugénie“
 Rothe flüssige Schminke „Eugénie“
 Puder „Eugénie“ weiss, rosa, crème.
 Haarfarbe
 Flüssige kaukasische Schnurrbartwische.

GRIES
 Kaiserlich russischer
 Hoflieferant
 Moskau.

Sanitätsbehördlich geprüft.
„Crème Venus“
 Haut-Conservierungsmittel. Bortigliches, vollkommen unschädliches Kosmetikum, bestes gegen Fettglanz und Krattheit der Haut, macht die Haut blendend weiss, verhütet das Entstehen der Pimpeln und Flecken und erhält den Teint in jugendlicher Frische. „Crème Venus“ enthält keine Fettsubstanzen, wird deshalb nie ranzig und kann schliesslich zu jeder Tages- und Jahreszeit angewendet werden. Im Interesse der Schönheit wird um genaue Beachtung der nebenstehenden Schutzmarke ersucht. Preis 2 fl.

Flüssiger Puder „Eugénie“
 aus Myrthenblüthen zur Verfeinerung der Gesichtsfarbe und um die Haut immer blühend und jung zu erhalten. Verleiht sowohl dem Gesichte und Hals, als auch den Armen und Händen eine Weichheit und marmorähnliche Feinheit, verleiht jede Hautart die natürliche Farbe und heilt 3 Tage auf der Haut. Preis 2 fl.

Rothe flüssige Schminke „Eugénie“
 Vollkommen unschädlich! Gibt den Wangen, Lippen und Ohren eine schöne natürliche Rosafarbe, läßt sie auch beim elektrischen Sitze in natürlicher Farbe erscheinen und heilt 3 Tage auf der Haut. Preis 1.50.

Puder „Eugénie“
 weiss, rosa, crème. Er haftet vollständig und unmerklich an der Haut und gibt derselben die natürliche Weichheit und jugendliche Frische. Preis 1.20, mit Puderquaste fl. 1.50.

Trioxogen
 vorzügliches Haarwuchsmittel. Kräftigt den Haarboden und verhindert unrichtigliche Schuppenbildung. Preis 1.60.

„Nigritine Végétale“ Haarfarbe
 schwarz und braun. Haare mit diesem Mittel gefärbt bewahren ihre Farbe 6 Wochen lang und ist es gänzlich unmöglich, die künstliche Färbung von der natürlichen zu unterscheiden. Preis 3.50.

Flüssige kaukasische Schnurrbartwische
 zum Wachsthum des Schnurrbartes und Restaurierung desselben. Kein schnurrbartbröckelndes. Gibt jedem Schnurrbart die gewünschte Form. Preis 75 kr.

Depot in Budapest: **Josef v. Török**, Apotheker, Neruda Nándor, Kossuth Lajos-utca, Stadt-Apothek, Stadthausplatz.

Gelegentlich der Inventur ausgemusterte, fertige **Damen-, Herren- u. Kinderwäsche** aus bestem Material, sorgfältig genäht, wird zu **stauend billigen Preisen** (mit Nachlass von beiläufig ein Viertel des vollen Werthes) abgegeben.

Braut-Ausstattungen
 können bei dieser Gelegenheit billigt beschaffen werden und empfehlen wir diese Occasion einem p. t. Damenpublikum aufs Angelegentlichste.
JOSEF KUNZ & Co
 f. u. priv. Großhändler und Wäschefabrikanten,
 Budapest, IV, Deák Ferencz-tér Nr. 1.

A nápolyi kiállitáson nyert legmagasabb kitüntetés arra buzdít, hogy még nagyobb kiterjedést adjak üzletemnek és hogy mindenkinek lehető legyen bevásárlásait nálam eszközölhetni, elhatározom, hogy összes cikkemet, ugymint saját gyártmányu kitünő urí és női fehérneműimet, nyakkendőket, vaszon- és battiszt-zsebkendőket, Jaeger-féls alsóruhákat, urí és női harisnyákat **kedvező részletfizetésre is** árusítom.
 Árjegyzék bérmentve.
 Kiváló tisztellel
Böloskey Miklós
 Budapest, Erzsébet-körut 36. sz.

Aerztliches Pädagogium
 für jugendliche Nerven- und Gemüthsfranke (nicht für Idioten) zu **Görlitz** (Preuss.-Schlesien). Im jugendlichen und zuweilen auch schon im kindlichen Alter kommen Störungen des Seelenlebens vor, die wie die Krankheiten Erwachsener nur in einer Anstalt mit gutem Erfolg behandelt werden und die auch nach der Genesung zum Schutze vor Rückfällen einige Zeit besonders sorgfältiger und länger dauernder Nachpflege unter sachverständiger Leitung bedürfen. Nicht selten sind solche schwerer fittlichen Schwächen und moralischen Ungehörlichkeiten begleitet und erfordern zu ihrer richtigen Behandlung besonders großer Animerksamkeit, Mühe und Erfahrung. Für solche Fälle habe ich im Anschluß an meine Nervenheilanstalt das ärztliche Pädagogium gegründet, in welchem durch den stetigen pädagogischen Einfluß eigens angestellter Lehrer und durch schulgerechten Unterricht in den geistigen Lehrfächern wie in mechanischen, artistischen und körperlichen Übungen die ärztliche Wirksamkeit der Anstalt vervollständigt und so zugleich die längere Zeit, welche zur Sicherung der Genesung erforderlich ist, für den Zögling nützlich angewandt wird. Ausführlicher Prospekt und Bericht unentgeltlich. **Dr. Kahbaum**

Von der Wiener allgemeinen Poliklinik bestens anempfohlen:
Hustenstillend, Schleimlösend, Kräftigend, Cognac-Malz-Extract
 Für Brustleidende, Lungenkranke, Bleichsichtige, Frauen und Kinder.
 Hauptdepot für Ungarn: Apotheke des **Josef v. Török**, Budapest, Königs-gasse Nr. 12. Preis einer großen Flasche 1 fl., kleinen Flasche 75 kr.
 Besser erhältlich bei **S. v. Billich's** Nachfolger, B. Pollatschek, Titó János, Apotheke zum „Engel“, Molnár József, Bayer S. W., alte Stadtapotheke und Apotheke zum „rom. Kaiser“.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 1. Februar 1895.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9

Építő.
 A gazdasági viszonyok-
 yártmányok. A
 gépeket tartalmazó ár-
 avagó felvilágosi-
 árok és feltételek
 díjmentesen szolgál
 gazdasági gépgyár
 -társulat,
 T. Külső váci-ut 7.
 cini tessék!

Wasser-Verkauf.

Kurator veröffentlicht hiemit,
 dass die Wasser-Verkaufsgesellschaft
 die öffentlichen Wasserleitungen
 der Stadt Wien in der
 Gegend von
 ...
 ...
 ...

Wohnhaus mit 4 Cassen und
 ...
 ...
 ...

Wohnhaus mit 4 Cassen und
 ...
 ...
 ...

Wohnhaus mit 4 Cassen und
 ...
 ...
 ...

Wohnhaus mit 4 Cassen und
 ...
 ...
 ...

Nemzeti színház.
 Havi bérlet 1. szám.
 Előszóró:
Bernardo Montilla
 Dráma 3 felvonásban. Ita
 Jo. Echeburua. Szereplők:
 Don Bernardo, Szaosvay,
 Don Ricardo, Császár,
 Don Ricardo, Császár,
 ...

Magy. kir. operaház.
 Havi bérlet 2. szám.
AIDA.
 Opera 4 felvonásban. Zenéjét
 szerzette Verdi.
 Kezdetre 7 órakor.
Népszínház.
Szókimondóasszonyág
 (Madame Sans-Gêne).
 Számú 4 felvonásban. Ita
 Victorien Sardou.
 Hülseher Katrin Blaha,
 L. Napoleon Szirmai,
 ...

Repertoire des Nationaltheaters. Samst. (Monat-
 Anzeiger Nr. 2. Bernardo Montilla). — Sonntag (Abon-
 nement suspendu Nr. 2. Bernardo Montilla).
Repertoire des königlich ungarischen Oper. —
 Samstag (zum ersten Male) „Janosi és Juliska“ und „Tous
 les soirs“ — Sonntag „Janosi és Juliska“ und „Robert és
 Bertram“.
Repertoire des Festungstheaters. Sonntag „Nagyon
 szép a szony“.
Repertoire des Volkstheaters. Samstag (Nachmittags)
 „Lili“ (Abends) „A kis úr“ — Sonntag (Nachmittags)
 „A szent úr“ (Abends) „A toloncz“.

Etablissement Somossy.

Nagy és glanzos 19 herczegesen számú
 ...
 ...
 ...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Herzmann's Orpheum
 ...
 ...
 ...

GISELLA-TRIO.

Gisella Konrady,
 Frères MILANI
 ...
 ...
 ...

GISMONDERL.

Gismonderl
 ...
 ...
 ...

Café L. Wertheimer.

Café L. Wertheimer
 ...
 ...
 ...

Folies Caprice.

Die beiden Sonntagsjäger.
 „Mundy Hofentrang auf der Hochzeitsreise“
Aimée de Laneige.

IMPERIAL.

Der Glücksvogel.
MUCKI MACBETH.
„BAJAZZO“.

Café National.

Wiener Spezialitätengesellschaft
Martin Schenk.
Eine verrückte Idee.

Grand Café Arányi.

Grosses Militärkonzert
Ignaz Arányi, Cafétier.

Kaffeehaus-Eröffnung.

Kaffeehaus-Eröffnung.
Sturm Gyula.
15 fl.

Josef Bäck.

Josef Bäck
 ...
 ...
 ...

TELEFON - HIRMONDÓ.

Opera- és operette-előadás.
A granadai őji szállás
A bányamester

A hangersenyen még
 ...
 ...
 ...

Hôtel Metropole Wintergarten.

Hôtel Metropole Wintergarten.
W. SEIDL.
KONZERT

Café COMMERCE.

Café COMMERCE.
National-Damenkapelle
Gustav Kaltenecker.

Café Basilika.

Café Basilika.
Erstes grosses Konzert
Excelsior.

Hotel-Anzeige.

Hotel-Anzeige.
„Gömör szálloda“

Flamm-ernáth.

Flamm-ernáth.
 ...
 ...
 ...

Allerlei.

(Kaiser Wilhelm als Lebensretter.) Die Berliner Mäntel melden, wurde am vorigen Samstag der Arbeiter Heinrich Krüß, welcher sich, schwer betrunken, in einsamer Gegend am Kurfürstendam in den Schnee gebettet hatte, vom Kaiser vor dem Erfrieren gerettet.

(Neue Aristokraten.) Der Redakteur der Gothaischen Adelsalmanache hat große Arbeit. Schon in der allerersten Ausgabe werden sie sich mit einer weitaus auch nicht, wie wir später zeigen werden, neuen, so doch ganz eigenartigen Adelsgruppe zu befassen haben: mit den — bosnischen Adelsfamilien. Den Männern der Wissenschaft, zumal den Historikern, ist es eine geläufige Thatsache, daß unsere Reichsländer, deren bewegte geschichtliche Vergangenheit jetzt mehr als jemals wissenschaftlich gewürdigt zu werden beginnt, einstmal einen mächtigen Adel besaßen haben.

Prüfung als der staatsgiltige Adelschein a. t. s. m. u. der einflussigen bosnischen Könige herabstellte und auf dessen Bergamantblättern sämtliche Mitglieder der damaligen Adelsfamilien Bosniens verzeichnet sind. Der wertvolle Fund stammt aus jenen Zeiten, da die Regenten Bosniens in einem gewissen Vasallenverhältnisse zu dem damaligen Könige von Ungarn Karl Robert von Anjou (1308 bis 1342) standen und die Bewohnerhaft unserer heutigen Reichsländer durchaus christlich war.

von Bosnien König Karl Robert von Anjou (König von Ungarn) erblickte, um die Erneuerung ihrer Adelspatente bittlich einzukommen. Der erste Schritt nach dieser Richtung ist bereits gethan worden. Wie uns berichtet wird, hat der bekannte patriotische Bürgermeister von Sarajewo, Mohamed Beg Capetanovic, der vom Kaiser-Könige wiederholt ausgezeichnet wurde, an den Kaiser die Bitte unterbreitet, ihm auf Grund des mehrerwähnten Dokumentes die Führung des Grafentitels bewilligen zu wollen.

(Er will den Krieg!) Spanische Mäntel erzählen ein hübsches Geschichtchen vom König Alphonso oder Alphonso, wie sein Volk ihn nennt. Vor Kurzem feierte der junge Herrscher seinen neunten Namenstag und die Armeen nahen dies zum willkommenen Anlaß, dem König einen Ehrensäbel von herrlicher toledanischer Arbeit zu überreichen. Eine Deputation des Heeres überreichte in feierlichem Aufzuge dem König die erste Waffe und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß, so wie dieser eine Degen alle Säbel der Armeen zu seiner Verfügung ständen, Alphonso erließ huldreich die Generale und suchte dann vor Mama mit der kostbaren Klinge in der Luft herum. Als die Regentin ihren Sohn fragte, was er denn noch zum Namenstag wünsche, meinte Alphonso: „Ach Mama! — jetzt habe ich einen so schönen Säbel und so viele Soldaten; ich bitte Dich, fange doch endlich einmal einen Krieg an!“

(Ein tragisches Ende.) So schreibt man aus Konstantinopel, 25. d., fand kürzlich ein junges, neunzehnjähriges griechisches Mädchen, das einige Stunden reichhaltiger Eltern, in der Vorstadt Pankalidi im Glauben, daß sein Bräutigam ihm untreu geworden

17.]

Das Opfer.

Roman von Charles Zemon. — Autorisierte Bearbeitung.

Die Jose, welche Paulin in die Wohnung gelassen hatte, war eine eifrige Romanleserin, und da sein Kommen ihre Lektüre gerade bei einer interessantesten Stelle unterbrochen, beeilte sie sich, so rasch als thunlich wieder zu derselben zurückzukehren.

Paulin schrieb seinen Brief, siegelte ihn, entsann sich, daß er etwas zu schreiben vergessen, und öffnete das Couvert noch einmal, um das Ausgelassene hinzuzufügen.

Als er nach einer Weile den Kopf emporhob, bemerkte er, daß man in Jeanne's Boudoir spreche. Der Gedanke, daß er indiscret sein könne, fuhr ihm gar nicht durch den Sinn, denn man mußte ja um seine Anwesenheit wissen.

Der Sinn der Worte, welche an sein Ohr schlugen, ward ihm nicht gleich offenbar; er hörte sie, ohne sie zu verstehen, und als er sie verstand, war es bereits zu spät.

Das Kabinet, in welchem sich Paulin befand, hatte zwei Ausgänge. Jener, welcher nicht in das Boudoir mündete, war abgesperrt, und Pierre trug den Schlüssel dazu in der Tasche. Von dort aus trat er ein, wenn er das Vorzimmer vermeiden wollte. Der zweite in das Boudoir mündende Ausgang war durch eine Portiere verhangen; durch denselben unbemerkt das Gemach zu verlassen war unmöglich; sich zu spät zeigen, hieß sich dem Verdacht aussetzen, daß man den Horcher spielen wollte.

Paulin brauchte nicht zu sehen, um an den Stimmen Pierre Mairau und Frau Bert zu erkennen. Offenbar hatte die Jose Paulins Anwesenheit vergessen und jene beiden das Mädchen fortgeschickt. Sie glaubten sich allein.

Louise war zuerst gekommen. Davon in Kenntniß gesetzt, daß ihr Gatte hier gewesen und sich alsbald wieder entfernt hatte, nahm sie Platz und harpte seiner Rückkehr. Pierre, welcher früher denn sonst heimgekommen und kaum einen Blick nach der Stelle hinübergeworfen hatte, an welcher er gewohnt war, seine Frau sitzen zu sehen, wollte mit ein paar höflichen Worten an Louise vorbei auf sein Kabinet zuschreiten, als plötzlich die Stimme Frau Bert's an sein Ohr schlug.

— Louise, Du hier, allein? stammelte er verwirrt.

— Ich bin soeben erst angekommen; ich sah hier auf diesem Tische einige Nachtwerke liegen, laufe also keine Gefahr, mich zu langweilen. Geben Sie sich also in aller Ruhe Ihren Arbeiten hin, Herr Schwiegervater.

— Dieselben sind für heute vollendet. Sie wissen ohne Zweifel, fügte er hinzu, sich zum konventionellen Tone zwingend, daß ich heute Abends abreise. Aber ich sehe, daß Sie mich am liebsten rasch entfernen möchten.

— Welcher Einfall! sprach sie in nachlässigem Tone. Werden Sie lange fortbleiben?

— Ich weiß es nicht.

— Das ist sehr traurig für Jeanne!

— Es gibt noch Traurigeres für sie — daß sie nämlich mit achtzehn Frühlingsen an einen Mann verheiratet ist, der sie nicht liebt und niemals lernen wird, sie zu lieben.

— Ich hoffe, erwiderte Louise, ohne durch

diese seltsame Erklärung besonders ergriffen zu sein; ich hoffe, daß die Zukunft darthun wird, daß Sie im Unrechte sind.

— Nein, denn ich habe mein Möglichstes gethan, um Sie zu vergessen, und ich bin des Kampfes gegen meine Liebe müde; heute ist mein Entschluß gefaßt.

Eine kurze Pause entstand, während welcher man nichts vernahm, als das Knistern der Klammern im Kamin, dann erhob sich plötzlich Frau Bert.

— Von welchem Entschlusse sprechen Sie?

— Was nützt es, Ihnen denselben zu sagen? Die Welt würde ihn einen Wahnsinn nennen, aber ich fordere von der Welt weder Ermuthigung noch Nachsicht.

— Wo, sprach Louise langsam, Alles, was ich für Sie, für Jeanne zu thun bestrebt war, sollte nutzlos gewesen sein? Sie sind nicht glücklich?

— Wie sollten wir es sein, entgegnete Pierre achselzuckend; ich habe dieses Kind geheirathet, um die Eifersucht des Vaters abzulenken, welcher Sie stets bewachte; ich wurde überdies durch die Kälte dazu getrieben, welche Sie, Louise, gegen mich an den Tag legten. Nun mögen Sie Ihr Werk betrachten; ich schwöre Ihnen, daß ich mein Möglichstes that, um Jeanne lieben zu lernen. Die Ehre sowohl als die Pflicht der Dankbarkeit trieben mich dazu. Ist es meine Schuld, wenn Ihr Antlitz sich stets und unaufhörlich zwischen mich und Jeanne stellt? Es gibt Tage, an welchen ich mich frage, ob es nicht klüger gewesen wäre, Alles dem Admiral einzugestehen, was hätten Sie dabei gewagt? Sie waren rein und schuldlos, er hätte höchstens mich getödtet, und was wäre weiter daran gelegen? Jeanne würde sich getröstet haben; nach einiger Zeit hätte sie Paulin geheirathet, der mehr werth ist als ich und sie sehr glücklich gemacht haben würde.

Diese letzten Worte, welche Pierre in der Erregung des Augenblicks etwas lauter ausgesprochen denn die früheren, waren es gewesen, die Paulin in seinem unfreiwilligen Versteck zuerst vernommen.

— Sie vergessen — sprach Louise, Ihre Mutter, die an solchem Schmerz gestorben wäre!

— Arme Frau, wenn sie wüßte, was sie angeht!

— Was werfen Sie ihr vor?

— Daß sie es gewesen, welche Schuld an Ihrer Heirath mit dem Admiral getragen — jetzt ist mir Alles klar! O, warum bin ich abgereist! Wenn ich bedenke, daß ich Ihre Hand in der meinigen hielt zu jener Zeit, wo wir Beide noch frei waren, und daß ich nicht den Muth besaßen, Allem die Stirne zu bieten, um Sie mir zu erobern. Damals würden Sie mir gefolgt sein, damals hätten Sie den Glauben an mich gehabt, wenn ich denselben nicht selbst verloren, und heute — doch lassen wir das! Es gibt noch eine Möglichkeit des Glückes für Jeanne, wenn sie nämlich durch einen unvorhergesehenen Fall bald Witwe werden sollte.

— Pierre!

— O, seien Sie ruhig, ich werde mich nicht öden. Mein Leben ist Niemandem nützlich gewesen, und so möchte ich wenigstens durch meinen Tod irgend einer Menschenseele Gutes zuführen. Da ich aber einer ewigen Lage und einer so schiefen Situation, wie die jetzige es ist, von Herzen müde bin, werde ich abreisen. Ich bejuge nicht das Recht, das Vermögen meiner Frau zu theilen, welche ich nicht liebe. Jeanne wird leiden, aber ihre Liebe dürfte das Verlassensein nicht lange überdauern, und wenn Gott

es so fügte, daß ich jung sterbe, so wird die Nachricht meines Todes nach aller Voraussicht ihr sehr willkommen sein.

Louise blinnte ihn einen Augenblick scharf an. — Und ich? fragte sie dann leise.

— Was liegt Ihnen an meiner Abreise? Werden wir durch dieselbe weiter getrennt sein, dünkt Ihnen der Abgrund, welcher uns trennt, tiefer, wenn der Ozean zwischen uns liegt? Sie möchten mich zurückhalten? Wozu und mit welchem Recht, da Sie mich nicht mehr lieben!

— Sie werden den Entschluß, welchen Sie ausüben wollen, überlegen!

— Nicht lange! Ich werde heute Abends anstatt nach Grenoble nach Havre fahren. Ich weiß, daß morgen Früh ein transatlantischer Dampfer von dort abgeht.

— Ich wiederhole Ihnen, sprach Louise mit fester Stimme, daß Sie nicht abreisen werden!

— Wer und was sollte mich daran hindern?

— Ich!

— Und ich wiederhole Ihnen, mit welchem Rechte, wenn Sie mich nicht lieben?

— Mit dem Rechte der Frau, die Ihnen Alles zum Opfer brachte, selbst ihre Liebe. Denn als ich meine Hand dem Vater Jeanne's reichte, da habe ich Sie geliebt, da habe ich nur daran gedacht, Ihnen die Freiheit wiederzugeben, aus Ihrem Herzen eine Liebe zu reifen, welche die Vernunft nicht gut hieß, welche Ihre besten Freunde als unheilvoll für Sie ansahen. Ich will zugeben, daß ich mich getäuscht! Es sei! Glauben Sie, daß ich für meinen Irrthum hinreichend gestraft bin, ohne Zeugin Ihrer Verzeihung werden zu müssen!

— Sie leiden also auch?

— Nein! Die erfüllte Pflicht entschädigt für jedes mögliche Leid.

Sie wandte sich dem Kamin zu, während er mehrmals mit großen Schritten im Zimmer auf- und niederging; dann plötzlich, als werde er von einer inneren Macht getrieben, blieb er vor ihr stehen und ließ seine Blicke auf ihrer zierlichen Gestalt, auf ihrem prächtigen Haare ruhen.

— Wenn Sie mich liebten, wie Sie behaupten, mich geliebt zu haben, wer könnte uns daran hindern, zusammen abzureisen, Europa mit seinen Vorurtheilen, mit den Hindernissen, welche sich uns in den Weg thürmen, weit hinter uns zu lassen, die Vergangenheit zu vergessen, als sei sie ein böser Traum gewesen, und in einem anderen Lande, in einem anderen Welttheil ein neues Leben zu beginnen? Was ist an uns anders geworden? Welch unübersteigliches Hinderniß wäre zwischen uns und die Zukunft getreten? Die Zukunft, ach, die ich Ihnen sichern wollte, daß sie sich glücklich gestalten, wenn Sie sich nur entschließen könnten, mir zu folgen? Wer hält Sie zurück — die Meinung der Welt? Sie möge sagen, was sie will, ihre Worte werden nicht über den Ozean hinüberdringen. Welcher Gefahr setzen wir uns aus? Dem Borne eines Gatten, der eigentlich keine Ansprüche an Sie erheben darf. Es scheint ja Alles unserer Klucht sich günstig zu gestalten. Sie geben heute Abend vor, müde zu sein, der Admiral geht mit Jeanne allein aus, er besucht ein Ballfest. Um Mitternacht benötigen wir den letzten Zug, welcher uns nach Havre befördert. Beim Tagesgrauen sind wir auf dem Schiffe und frei, frei!

(Fortsetzung folgt.)

wäre und sein Herz einer Anderen geschenkt habe. Fürzte es sich vor einigen Tagen von der über das Goldene Horn führenden alten Brücke aus in selbstmörderischer Absicht in die eiskalten Fluthen hinab. Es wurde jedoch von einem muthigen türkischen Kalfdschi, der unterhalb der Brücke nahe an einem Ponton mit dem Ausbessern seines Bootes beschäftigt war, gerettet, ohne irgendwie zu Schaden gekommen zu sein. Als das Mädchen, nachdem es sich von dem Schreck erholt, einige Stunden später die Behausung seiner Eltern in Pantaltid betrat, traf es dort zu seiner größten Verwunderung seinen Bräutigam an, von dem es sich so schände verlassen wähnte. Mit einem hellauflauchenden Freudenstrei fürzte sich das Mädchen stürmisch an die Brust des Geliebten, um im nächsten Augenblick todt zu Boden zu sinken. Ein Herzschlag hatte dem frischen blühenden Leben des eben erst glücklich geretteten Mädchens ein jähes Ende bereitet.

(Der Hundertste.) Mit dem am 21. Januar erfolgten Tode des Kardinals Desprez, Erzbischofs von Toulouse, ist seit dem Regierungsantritt Leo's XIII. der hundertste Kardinal gestorben. — Die Zahl der lebenden Kardinalen beläuft sich gegenwärtig auf 62.

(Der rauchende Präsident.) Mit dem neuen Präsidenten Frankreichs ist nicht nur, wie die Blätter schon vor ein paar Tagen hervorhoben, das Rauchen wie die Fröhllichkeit und Ungezogenheit, sondern auch der edle Tabaksrauch ins Giftpfeil eingezogen. Thiers rauchte gar nicht; Mac Mahon hatte sich das Rauchen nach einer Krankheit, Grévy aus Gripparthritis abgelehnt; Carnot verabscheute den blauen Dunst nicht nur im eigenen Munde, sondern sogar bei seinen Mitmenschen; Casimir-Perier zündete sich dann und wann eine Cigarette an, aber nur der Gesellschaft halber und nie rauchte er sie zu Ende. Faure aber ist ein leidenschaftlicher Raucher, eine Thatsache, die die Mitglieder der „Société contre l'abus du tabac“ mit tiefem Schmerz erfüllen dürfte. Für Freunde der Genauigkeit sei hinzu-

gefügt, daß Faure Cigaretten und Pfeife raucht, und zwar bevorzugt er schwere Havana-Cigaretten und schwere Tabake — ein Beweis dafür, daß er einen geundeten Magen und gute Lungen hat.

(Eine schwere Kunst.) Aus London schreibt man: Jeder englische Schuljunge kennt die Geschichte, wie der berühmte Newton in seine Stubentür ein großes Loch schnitt, um seine große Kugel auszulassen, und ein eigenes Kleeblatt für den Gebrauch seines Käschens. Neulich hat sich dieser Tage ein anderer großer Physiker geleistet: Niemand Geringerer als Lord Kelvin, der Präsident der Royal Society. Er war, wie „New Age“ erzählt, anwesend, als nützlich der Herzog von Argyll in einer Versammlung plötzlich erkrankte. Man hatte den greisen Peer in eine der Vorhallen getragen und es war vor Allem nöthig, ein Feuer anzumachen. Man übertrug dieses Geschäft dem Gast des Herzogs, dem Lord Kelvin. Statt aber nun nach orthodoxer Manier zuerst Papier in den Kamin zu legen und auf dieses einiges Holz, überreichte er die Zuschauer durch verweilte Verjude, eine handvoll Holz an einer Gasflamme anzuzünden! — Man kann also ein großer Physiker sein und doch von der schweren Kunst des Feueranmachens blutwenig verstehen!

(Die Fabrikanten von Corsetschienen) sind tief betrübt wegen der bevorstehenden Abnahme der Walfische, die als die Hauptlieferanten jener Schienen bekannt sind. Wenn das so weiter geht, wird man besondere Schon- und Zuchtbeden anlegen müssen, um das Meer wieder mit Walfischen zu bevölkern. Die Walfisch-Industrie“ steht eigentlich nur noch in San Francisco in Blüthe. Hier wird ein schwunghafter Handel mit den Gamenthoren der Walfische getrieben, aus denen jene Schienen (Fischschienen) gemacht werden. Seit fünf Jahren werden durchschnittlich 450,000 Pfund solcher Hornplatten in jedem Jahre verkauft. Aber während 1893 noch 298 Walfische gefangen wurden, fang man 1894 nur noch 85. Man wird also wahrscheinlich schon

in kurzer Zeit an einen Ersatz für die knapp werdenden Fischschienen denken müssen.

(Todesurtheil.) Der arabische Bandit Arski wurde am 24. Januar nach dreitägigen Verhandlungen von dem Schourgerichte in Algier wegen der Ermordung von vier Perionen zum Tode verurtheilt. Vergeblich hatte sein Verteidiger Langlois darzuthun gesucht, daß man ihm eher Dant schuldig sei, weil er sich niemals an den Kolonisten vergriff, diese sogar gegen seine Vandalen, die Sabylen, schützte und in mehr als einem Falle als oberster Gerichtsherr waltete.

(Unter den thectrinkenden Nationen) der Welt nimmt England nach der Berechnung eines englischen Statistikers jetzt den ersten Platz ein. Die Bevölkerung des vereinigten Königreiches verbraucht jährlich fast so viel Thee, wie die Bevölkerung von ganz Europa, Nord- und Südamerika, Afrika und Australien zusammen. Der Verbrauch belief sich jährlich auf 214,341,044 Pfund, oder etwa 600,000 Pfund täglich, die annähernd 4 Millionen Gallonen Thee ergeben würden. Der Theehandel mit China ist abgefallen, während der mit Indien und Ceylon bedeutend gestiegen ist, was wohl daher kommt, daß der Thee der letzteren Länder stärker ist und die sparsame Hausfrau daher weniger davon verbraucht. — In Hanley wurde diese Woche ein Theehändler zu 10 Pfd. Sterl. Strafe verurtheilt, weil er für seinen Thee durch eine Art Lotterie Absatz zu finden verfuhr hatte. Er schenkte jedem Käufer eines Pfundes Thees einen Gutschein auf 10 Pfund Sterl., die er ausbezahlen versprach, sobald er 120,000 Kisten Thee verkauft habe. Man berechnete aber ein Schlußwort, daß, wenn er wöchentlich 10,000 Pfund Thee los werde, immer noch 230 Jahre vergehen würden, ehe die Gutscheine ihrer 10 Pfd. Sterl. beanspruchen könnten. Dann allerdings hätte der Theehändler eine Summe ausbezahlen, die fast die Hälfte der englischen Staatsschuld übersteige. Der Händler ist daher mit der Strafe von 10 Pfd. Sterl. noch gelinde davongekommen.

Seite 10

von Anjou (König von Neuerung ihrer einzukommen. Entung ist bereits gethan. hat der bekannte paxajovo, Mohamed Beg anier-Könige wiederholt den des Thrones die des mehrwähnten Brajen titels bewilli-

Spanische Blätter vom König Alphonse nennt. Vor Kurzem neunten Namenstag willkommenen Anlas, herrlicher toledanischer ation des Heeres über König die erste Waffe ruck, daß, so wie dieser Armees zu seiner Ver- huldreich die Gene- ma mit der löstbaren Regentin ihren Sohn Namenstag wünsche, — jetzt habe ich einen Soldaten: ich bitte Dich, Beretg an!

so wird die Nach- Voraussetz ihr sehr

Augenblick scharf an- kann leine.

an meiner Abreise? weiter getrennt sein, welcher uns trennt, den uns liegt? Sie lozu und mit welchem leben!

Entschluß, welchen Sie

de heute Abends an- re fahren. Ich weiß, antischer Dampf von

brach Louise mit breiten werden! und daran hindern?

Ninnen, mit welchem eben? Frau, die Ihnen Alles liebt. Denn als ich's seichte, da habe ich daran gedacht, Ihnen Ihrem Herzen eine munt nicht gut lieg, unneithvoll für Sie ich mich getraut! für meinen Reithum Jeanan Ihrer Ver-

nicht entschädigt für

zu, während er im Kummer auf- und werde er von einer er vor ihr stehen und ritichen Gestalt, auf

en, wie Sie behaupt- r könnte uns daran Europa mit seinen nien, welche sich uns ter uns zu laden, die die jet ne ein böser anderen Lande, in neues Leben zu begin- geworden? Welch' se zwischen uns und Antant, ach, die ich sich glücklich getaliet, könnten, mir zu sol- — die Meinung der ie soll, ihre Worte hinüberbringen. Wel- Dem Horne eines forache an Sie erhe- unterer Macht sich en heute Abend vor, t aus Neanne allein n Mitternacht benügen uns nach Bayre be- und wie auf dem

plut.)

Einjährig-Freiwilliger
kann jeder Jüngling werden, auch wenn er die Mittelschulen nicht vollständig absolvierte und kein Maturitätszeugniß besitzt. Nähere Auskunft erteilt auf mit 2 Retourmarken versehene Anfrage
Instituts-Direktor
L. LANDESMANN
in Szabadua (Bácska).

Einbruch und Brand absolut unmöglich!
Kais. u. Kön. Privilegium

Patn'e Osterreich-Ungarn „Phöbus“ Patn'e in allen Staaten elektrischer Sicherheits-Apparat
Wien, VI., Gumpendorferstrasse 5.
Vorrichtung zum sofortigen selbstthätigen Signalisiren eines jeden verführten Einbruches, sowie auch zum Anmelden eines jeden Brandes.
Nicht zu verwechseln mit den in der letzten Zeit auftauchenden Signalapparaten, die mit unsern absolut nicht identisch sind.
Generalvertretung für Ungarn und Nebenländer:
Max Bettelheim & Co. Budapest, Marokkanergasse.
Demonstrationslocal:
Sigmund Almási, Andrássystrasse 19
Ausführliche Prospekte gratis.

Hochwohlgeborener Herr Doktor!
Das durch Sie erfundene Lebens-Elixir enthält solch' wundervolle Heilkräfte, daß ich nach einem klärenden trost meiner 45 Jahre mich ebenio fühle, wie ein gesundes Kind von 10 Jahren, und indem ich meine Verantwortung von der Wurzel austrotten will, bitte ich, mir noch 6 große Flaschen von Ihrem Wunder-Lebens-Elixir zu senden. Gott erhalte Sie zum Wohl der leidenden Menschen bis zur äußersten Lebensgrenze.
S o g a r a s, 10. Februar 1890.
Simon Jenö m. p.,
Oberer des Franziskaner-Ordens.

Blut verleiht neue Lebenskraft!
„Lebens-Elixir“
des S. Moser, herzogl. Esterházy'schen ent. Herrschaftsarztes, erzielt schon nach kurzem Gebrauche die überraschendste Wirkung bei allgemeiner Schwäche, bei Schläftheit der Nerven, es elektrifizirt die Lebensgeister, stärkt den Geist und behebt das Zittern der Glieder, ist das beste Mittel gegen Schwäche und Blutarmut.
Preis einer großen Flasche nebst Gebrauchsangeleitung 2 fl. 50 kr., einer kleinen Flasche 1 fl. 25 kr. Die Lieferung erfolgt prompt nach allen Belästigungen gegen Einwendung o. Nachnahme des Betrages.
Zu haben bei
Josef v. Török, Apoth., Königsg. 12,
sowie in den meisten Apotheken.

Nº 4711
Eau de Cologne
(Blau-Gold-Etiquette)
von **Ferd. Mühlens, Köln.**
Anerkannt als die **Beste Marke.**
Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur Erfrischung und Reinigung der Zimmerluft.
Vorräthig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.
En-gros Niederlage
Wien XII/2, Rudolfs-gasse No. 56a.

NEUSTEIN'S VORZUCKERTE
BLUTREINIGUNGS-PILLEN
DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der unteren Leiborgane, sind leicht abführend, keimtötend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei so vollständig, um

Verstopfungen
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der vorzuziehen Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr erprobtes Zeugniß des berühmten Professor Vitis ausgezeichnet.
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr., eine Rolle, die 25 Schachteln, nemlich 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 50 Kr.

In allen Apotheken
in Etuis á 10 Blatt oder einzeln bei
Erkältungen, Schmerzen, Kongestionen
z. z.
SENT-PAPIER RUEFF
Anerkannt bester, einfachster und billigster
Senf-Ausschlag.
Julius Rueff, Frankfurt a/M.
Senf-Papier-Fabrik, gegründet 1867.

!! Unübertrefflich !!
J. L. Müller's
Fichtennadel-Parfum
von den hervorragendsten Ärzten gebraucht und empfohlen, desinfiziert und reinigt die Luft, belebt die Athmungsvorgänge, daher unentbehrlich bei Kinder-, Kranken- oder anderen Wohnabtheilungen. Das J. L. Müller'sche Fichtennadel-Parfum ist zum Badegebrauch von ausgezeichneter Wirkung auf die Nerven und Haut, es erfrischt und belebt und ist als Mischung zum Waschwasser täglich zu gebrauchen.
Mein Fichtennadel-Parfum erweist sich in Folge des feinen Geruches und der wohlthätigen Wirkung einer großen Beliebtheit, ist ausgezeichnet zur Desodorisirung der Zimmer und gleichzeitig ein beliebter Toiletten-Parfum.
Preis einer Flasche 60 Kr., fl. 1, fl. 1.80, fl. 3, fl. 5.50, hiezu gebühriger Zerkäufer 30 Kr.
Mein zu haben bei:
J. L. Müller, Parfümerie- und Toilette-Seife-Fabrik
Budapest, Kronprinzgasse 2, Fabrik: Kollentillergasse 36.

Kaffeehaus,
elegant eingerichtet, auf gutem Posten, gut gehend, sichere Existenz, billiger Zins, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Erste Anträge werden unter „Kaffeehaus“ an die Exp. erbeten. 622

Ich erlaube mir,
dem geehrten Publikum die hübsche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, wie neu bezuglichen im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu revidiren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer, VII. Bezirk, Sip-teza 8, II. St., Thür 16.** Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Wermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Wundarztefieren, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.
Geheime Krankheiten
solche Hornhöhenstoffe, Geschwüre, Entzündungen, Hautkrankheiten, Plus bei Frauen ohne Einschränkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Miltensmarkt stehen bereit und sind ohne Verabreichung
Dr. Kajdacsy,
gem. P. F. Regimentssarzt, **Budapest, V., Waijner-Boulevard 4 (váci-körut 4), I. Stock,**
Eingang bei der Treppe.
Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honoräre Besuche werden unter Discretion beantwortet. Medicamente besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauch und neue
feuerfeste u. einbruchsfichere
Kassen,
auch Original Friedrich
Wiele und F. Wertheim
u. Co., wenig gebraucht,
offen billig. Wiener Kassen
Fabrikunterlage, **Buda-
pest, Gattergasse 6.** 13069

Ügyes
könyvkihordó
(Colporteur) allando alkal-
mazást nyerhet havi 25
forint fizetés és jutalekkal.
Az állás tartós és kel-
emes. Címakiadóhivatalban
649

On cherche
une bonne française pour
deux enfants de 5 et 8 ans.
L'adresse dans l'expédition n.
13794

Elegante
Salonmöbel,
2 Kanapés, 6 Soutenils,
2 Poufs, 3 feine Salon-
leuchten, 2 prachtvolle
Spiegel, mehrere gute
Seidemalbe ungarischer
Stämpler, 30 Meter gro-
ßer, edler Perlecreppich,
noch unbenutzt, Porzellan,
Bronzefiguren, getriebene
Silberstängel, Rippes,
Ueberbedung halber bil-
ligst zu verkaufen. Nador
utca 23. B. St. 8. Zu
sehen von 10 Uhr Früh
bis 4 Uhr Nachm. 13793

Ein Ladenmädchen
von gutem Hause, Christin,
wird für eine Wuschbäuerin
aufgenommen. Adresse in
der Exp. 13801

**Deutsche Erziehungs-
frauen und Kindergärt-
nerinnen finden so-
fort günstiges Pla-
cement durch**

**Frau Anna Gerjon,
Budapest,
Andrássy-ut 21,
Mezzanin.** 617

Ein ebenerdiges
Haus
im 8. Bezirk, 192 □ Klaft.,
ist preiswürdig zu ver-
kaufen. Adresse in der Exp.
13767

Gesucht
wird ein elegant möblirtes
Garon-Zimmer mit sep-
aratem Eingang vom
Stiegenhaus, 1. Stock, in
der Leopoldstadt, Theres-
nenstadt oder 4. Bezirk.
Preis bis 30 Gulden.
Anträge unter „Elegant
30“ an die Expedition.
13757

Ein elegant eingerichtete
Parfümeriegeschäft
ist wegen Ueberfüllung so-
fort zu verkaufen. Jährlich
reiner Umsatz 1800 fl.
Leicht führbar, besonders
für eine Dame geeignet.
Adresse in der Expedition.
13834

Komptoirista,
magyar, német és francia
nyelven járatos, lakásán
elvezethető mindennemű
írásbeli munkát elvállal.
Cím a kiadóhivatalban.
13839

**Forgalmi bank-
Affica á 48 fl. per Etüd**
sofort zu verkaufen. Adr.
in der Exp. 13821

Sehr gute
Greislerei,
anerkannter Meister, ist
durch eingetretene Umstände
billig zu verkaufen. Adr.
in der Exp. 13830

Bonne
wird sofort aufgenommen
zu zwei Kindern bei einer
intelligenten Familie. Gute
Zeugnisse beantragt.
Adresse in der Expedition.
13874

Billig.
Nur 2 Gulden ein ein-
farbiger Leinwandtrocken-
gefärbt und abgelept, mit
reinem Zwischüberzug 2 fl.
50 kr. ins Haus gestellt.
Zu haben bei Varoch J.,
Szandogasse 19. Bestellungen
mittels Korrespondenz-
karte komme ich sofort nach.
13831

**Kitunó házi-
koszt** kapuadó előkelő
helyen, havonként köret-
k-zó árákon: ebéd 8 frt,
reggeli 3 frt. Teljes k-sz
17 frt. Czim a kiadóhiva-
talban. 13712

Gesucht
eine Französin mit guten
Zeugnissen, gebildetes
Mädchen. Adresse in der
Exp. 13740

Wichtig für
**Industrielle und Fabri-
kanten Ebenerdiges Ge-
schäftsbaus** in der äußeren
Königs-gasse ist um
32,000 fl. mit 16,000 fl.
Abzahlung zu verkaufen,
eventuell um 3000 fl. Jah-
reszins auf mehrere Jahre
zu verpachten. Näheres be-
i. Georg Ziegler, 6. Bezirk,
Theresienring 3, 3. St. 14.
13841

Tüchtiger
Offiz-Manipulant
mit nachweisbarer Sach-
kenntnis wird ver- sofort
acceptirt. Anträge unter
„Offiz“ an die Expedition n.
13807

Impofanter
Ausstellungs-Kasten
billig zu verkaufen. Zu
besichtigen bei Max Grauer,
Kerepeserstraße Nr. 45.
13806

Ziegelfabriken
empfiehlt sich ein tüchtiger
Ziegelmeister, eventuell zur
selbstständigen Leitung.
Gefällige Zuschriften unter
„Ziegel“ an die Exp.
13749

Tüchtiger Kommiss
der Mode- und Manufaktur-
waarenbranche, der drei
Landessprachen mächtig,
der auch die einfache Buch-
haltung, sowie deutsch und
ungarisch zu korrespondiren
versteht, wird gesucht. Da-
selbst wird auch ein Man-
chand de Mode
Manfelle
aufgenommen. Nestfaktanten
haben Gehaltsansprüche u.
bisherige Thätigkeit anzuge-
ben. Adresse in der Exp.
655

Praktikant
aus gutem Hause, welcher
der ungarischen und deut-
schen Sprache in Wort u.
Schrift vollkommen mächtig
ist, wird mit Anfangs-
gehalt in eine Manufaktur-
Großhandlung aufzuneh-
men gesucht. Offerte unter
„P.“ an die Expedition.
13861

Einspanniger offener
Wagen
samt Pferd und Geschirr
zu kaufen gesucht. Salouff-
wagen bevorzugt. Anträge
unter „W. 125“ an die Exp.
13849

Stoffaffiret in
zugleich **Modistin** sucht
Anstellung als Verkäuferin
in einem Herrenhutgeschäft.
Adresse in der Expedition.
13711

Ein tüchtiger
Kommiss
wird für eine Bitterquelle
gesucht. Bewerber wollen
ihre schriftlichen Offerte
mit Angabe ihrer bishe-
rigen Stellungen unter
Chiffre „D. L.“ an die
Exp. abgeben. 1382

Csemege-
és tejzset, szeszés ital k-
és kávé-mésszel egybe-
költve, élénk uton, eladó
vagy üzlethelyiség lakassal
rögtön átadandó. Grünsfel-
der Alajos, 7. ker., Mun-
kás-utca 11. 13855

Zu Neubau
Ede Jozsephring u. Volks-
theatergasse, vis-à-vis dem
Volks-theater, ist der ganze
erste Stock, besonders ge-
eignet zu größeren Han-
dels- und Gewerbe-Ein-
richtungen oder Bureau
zu Bauzwecken, für Ver-
sicherungs- und ähnliche
Anstalten, Klub u. pro
1. Mai 1895 zu vermie-
then. Näheres in der Ad-
ressaturkanzlei des Dr.
Abolf Leitner, Petőfiváros
Nr. 8. 13855

Patente auf neue
Erfindungen, Inhaberschaft
erwerbender Patente,
sowie Registrierung von
Schutzmarken befragt **Jo-
hann Köchy, internatio-
nales Patentbureau, Bu-
dapest, 7. Bezirk, Krzeszet
körút 2. sz., Cse Kerepesi-
ut, neben dem Volks-theater.**
13792

**Spezerei- u. Delika-
tesengeschäft, 32,000 fl.**
Kauf, wegen anderer
Unternehmung sofort zu
verkaufen. Näb. **Reiner
Lipót és Ferencz,
VII., Király-utca.**
13709

Junger Komptoirist
wird gegen 30 fl. und freie
Wohnung in Budafok auf-
genommen. Offerte deutsch
und ungarisch unter „Kom-
ptoirist“ an Anton Mezei,
Antonien-Expedition, Bu-
dapest, Ofiellaplay, (P-
lais Haas). 13796

Tanoncz,
vallaskülömböség nélkül,
elsőrangú férsz-divatú tethen
szelvények. Czim a k-
hivatalban. 616

Mädchen
für Hausarbeit und etwas
Handarbeit gesucht. Vor-
zuziehen von 2-3 Uhr
Nachm. Operngasse Nr. 8,
2. Stock rechts. 13751

Gassenmagazin
samt anstößender Bureau-
lokalitäten ist per sofort
oder per 1. Mai zu
vermieten. Näheres La-
zarusgasse 13 beim Hausbe-
sorger. 13866

Reisender,
der in der Möbel- und
Tapeziererbranche bewandert
ist, der deutschen, rumäni-
schen u. ungarischen Sprache
mächtig, wird bei einer
Siebenbürger Firma an-
gestellt. Die in Siebenbürgen
bekannt sind, werden
bevorzugt. Adr. in der Exp.
655

**Ein Speisezimmer-
Möbel,** fast neu, wegen
Ueberfüllung in eine klei-
nere Wohnung, ist preis-
würdig zu verkaufen. Adr.
in der Exp. 13865

Ein spanischer 4stiger
Zalouffwagen
ist auf halbe oder ganze
Tage zu vermieten. Adr.
in der Exp. 13871

Wegen
Demolierung
der Häuser
Baro-gasse
Nr. 33,
Nr. 35
Nr. 37
wird sämtliches
Baumaterial
billigst verkauft:
Mauerziegel,
Mauersteine,
Dachziegel,
Pflastersteine,
Saalsteine,
Doppelböden,
erachtvolle nach
innenanzugehende
Fenster,
Kachelöfen,
Gangplatten und
Träger, wie auch
sonstige Baumaterialien.
Näheres am
Demolierungsplatz
oder bei
Abolf Kleinmann,
**Demolierungs-Unterneh-
mer, 6. Bezirk, Nagy-
mező-utca 26. sz.**
610

Probekauf 307.
Eist denke ich mit Behut-
samkeit an Dich, warum
kamst es nicht sein!
Andermal freue ich mich,
dass es so kam, da wir
vielleicht nicht zu einander
oder besser gesagt, ich nicht
zu Dir gepasst hätte; —
aber immer wieder be-
schleicht mich die Ahnung,
dass uns unser Schicksal
doch zu einander führt.
Wer kann das heute wissen?
Alles beim Alten, im ge-
wohnten Gange. — Es
läßt Dich Karl. 1385-

Ein Praktikant
aus gutem Hause, mit
schöner Handschrift und
guter Schulbildung, findet
gegen Bezahlung Aufnahme
in der Weingroßhand-
lung S. Altstäd & Söhne,
Lazarusgasse 13. 13867

Älteres Fräulein
mit vorzüglichen Kenntnissen,
deutsch, französisch, Klavier
singt, Stelle als Gouver-
nante oder Gesellschaftern.
Bemittelt ausgeschloffen.
Anträge unter „A. D.“ an
die Exp. 13900

Gewölbblokal,
auch für Magazin geeignet,
in der Lazarusgasse 13 per
sofort billigst zu vermie-
then. 13897

Große Partie
Neubau in breiten fei-
nen Stoffen, Seidenstoffen,
Vorhänge, große Teppiche,
Wachswaaren zu Spottpreisen
bei Joseph Keimann,
Mohrengasse 7, im Hofe.
13906

Wohnung
mit Garten, bestehend aus
4-5 Zimmern und Neben-
räumlichkeiten, mit guter
Verbindung, wird pro 1.
Mai zu mieten gesucht.
Anträge mit Preisangabe
unter „R. B.“ an die Exp.
13886

Manuskript
möge abgekauft werden.
13883

**Goldarbeiterwerk-
zeug** wird zu kaufen ge-
sucht. Adresse in der Exp.
13850

Junger Kommiss
der Kurz-, Herren- und
Damenmode, der schon am
Pester Plage servierte, wird
sofort acceptirt. Adresse in
der Exp. 13889

Teljes eliatást
ebéd isje fe 2-2 óra
közé keressék márczius hó
1-re. Ajánlatok „B. J.“
címmel alatt a kiadóhivatal-
ba kérem. 13-87

Schöner Grund,
äußere Wainmestrasse,
nächst der Marth, 600 Qua-
dratklafter groß, auch theil-
bar, ist vortheilhaft zu ver-
kaufen. Näb. bei Graf G. za
**Stierhizische Cognac-
fabrik's Aktiengesellschaft**
oder bei Herrn **Gábor
Kohn,** Kerepesi-ut 30. sz.
652

Sosiolalitäten,
für eine Dreuderei geeignet,
per 1. Mai, eventuell ein
kleines hiesu geeignetes
Haus im 7. Bez. zu ver-
kaufen, eventuell zu kaufen
gesucht. Anträge sind an
Bernhard G. Klein, Bud-
gasse 4, zu richten. 659

Katen-Agenten
für ein hiesiges Modewa-
rengeschäft werden aufge-
nommen. Nur solche, die
eine mehrjährige Thätigkeit
aufweisen können, wollen
ihre Offerte unter Chiffre
„Katen“ an die Expedition
übergeben. 13879

Anna E. 30.
Preis verpätet erhalten,
erbitte zum Zweck mündli-
cher Besprechung Angabe
genauer Adresse unter
„Discretion 69“ an die
Exp. 13895

Greislerei,
schärfer Geschmack, ist we-
gen dringender Abreise
sofort zu verkaufen. Adr.
in der Exp. 13892

Fräulein,
Christin, der ungarischen
und deutschen Sprache
mächtig, in der Hauswirt-
schaft bewandert, wird zur
Beaufsichtigung der Schul-
aufgaben von zwei Kin-
dern, sowie als Stütze der
Hausfrau sofort acceptirt.
Offerte deutsch und ungar-
isch unter „Angenehmes
Heim“ an die Expedition.
13893

Möbel.
Ein feines Schlafzimmer,
ein echter Leppich-Speise-
diner, eine Vordeur,
Beluche-Salongarnitur, 2
antike Soutenils, 2 Sofa-
soutenils, Teppiche, 1 langer
Beluche-Mantel billig zu
verkaufen. Königs-gasse 85,
1. Stock, Thür Nr. 18.
13895

Ein Lehrling
aus gutem Hause wird so-
fort aufgenommen bei Jo-
seph Stern, Budapest, Gal-
vinsplatz 1. 661

Abnehmer
für große Partien Prima-
Buchenholzkohlen auf
Jahresabschluss werden ge-
sucht. Gest. Offerte unter
„H. K.“ an die Expedition.
662

Anstellung
oder Beschäftigung jeder
Art, welche 1000 fl. jähr-
lich bürgt, sucht junger
Mann, fleißig, tüchtig, rein,
verlässlich, kautionsfähig
bis 4000 fl. Gest. Anträge
nur von dort, wo alle is-
raelitischen Hübetage ge-
feiert werden können, un-
ter Chiffre „Orthodor“ an
die Expedition erbeten.
13902

Lehrerin,
die auch im Französischen
und im Klavier spielen er-
richtet, hat die Vormittags-
stunden und die Stunde
von 6-7 Uhr Abends frei.
Adresse in der Expedition.
13875

Tüchtiger Kommiss
mit guten Kenntnissen, ferner
ein **Komptoirist** werden in
einem hiesigen Waarenges-
chäfte ersten Ranges auf-
genommen. Näheres in der
Expedition. 13905

Komptoirist,
abfoloirtir Handelskade-
miker, perfekt in der deut-
schen und ungarischen
Sprache wie auch in der
Stenographie, mit 2-jähriger
Praxis, sucht Engage-
ment. Anträge unter Chiffre
„Prima Komptoirist“ an
die Expedition erbeten.
13904

Ein wenig gebrauchter
kleiner Dampfmotor,
1-3 Pferdekräft, in gutem
Zustande, wird zu kaufen
gesucht. Anträge unter „G.
J.“ an die Exp. 13898

Kurzes Klavier
mit Glocken und kunst-
voller Ausstattung, von f.
u. t. prin. Meister, ist um
jeden Preis zu verkaufen.
Lofa-utca 49, ajtó 3.
13896

Prachtvolles
Gassenlokal
in der inneren Stadt, mit
neuem Portal und elek-
trischer Beleuchtung ver-
sofort zu vermieten.
Gassenfront 8 Meter lang,
mit 2 elektrischen Vogel-
lampen. Jahreszins 500
Gulden. Anfragen unter
„Rentable“ an die Exp.
668

Tüchtige und platzbekannte
Agenten,
die vorläufige Referenzen
nachweisen, finden besten
Verdienst bei herborran-
gender Firma der Bureau-
modewaarenbranche.
Adresse in der Expedition.
13877

Glasfakten
für Herrensmodewaaren-
geschäft geeignet und In-
halt sofort zu verkaufen.
Adresse in der Expedition.
659

Schloßeserlinge
(Christen gegen Bezahlung,
sowie Pr. Klant werden
gesucht. Adresse in der Exp.
660

7035 Weisente
werden vertheilt unter
Dien gen, die das Bild-
kästgen in den „Kosmos“
Kalenben auflösen und
den in stalen der heimli-
chen Goupen mit der rich-
tigen Auflösung an das
Institut „Kosmos“ Buda-
pest, 6. Bezirk, Aradergasse
Nr. 8) einreichen. Die Auf-
lösungen sind ebensu zu
übermitteln. 13889

Bei solider, geachteter
Christenfamilie
finden 1-2 Kinder von 3
Jahren aufwärts liebevolle
Pflege und reine Erziehung.
Anträge unter „Discretion
59“ an die Exp. 13872

Ein Lehrling
für eine Goldarbeitenwerk-
stätte wird gegen monatliche
Bezahlung aufgenommen.
Wisinger Mor Kossuth La-
jos-utca 15. 13868

Uebersetzungen
beordert und Unterricht er-
theilt in allen Sprachen,
sowie in Violine ein tüch-
tiger Sprachmeister Adresse
in der Exp. 13876

Kompanion
mit 6-800 Gulden zu
einem in bestem Betriebe
befindlichen, nachweisbar
höchst lukrativem Industrie-
unternehmen gesucht. Gest.
Anträge unter „Industrie“
an die Expedition erbeten.
13864

Weingroßhandlung
sucht für die Provinz einen
gut eingeführten Vertreter,
der regelmäßig reist, gegen
Provision, eventuell Ge-
halt. Offerte unter „G.
L.“ an die Expedition.
670

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Das Kultus- und Unterrichtsbudget. —

Nach achtstägiger Dauer wurde heute die Generaldebatte über das Kultus- und Unterrichtsbudget endlich zum Abschluss gebracht. Zu Beginn der Sitzung hatten sich auffällig viele Abgeordnete eingefunden, weil es hieß, daß man von oppositioneller Seite die neueste Kossuth-Affaire betreffend den Ankauf der Kossuth'schen Manuscripte für das Nationalmuseum zur Sprache bringen und daß in diesem Falle der gewesene Ministerpräsident Kossuth das Wort zur Verteidigung der noch unter seinem Regime erfolgten Transaktion ergreifen werde. Die diesbezüglichen Erwartungen wurden aber nicht befriedigt. Die Angelegenheit wurde heute von keiner Seite berührt, doch verlautet, daß dieselbe im Verlaufe der morgen beginnenden Spezialberatung bei der betreffenden Post zur Diskussion gelangen soll. — Ueber das Budget selbst wurden heute noch vier Reden gehalten. Zunächst sprach Joseph Markus von der Nationalpartei sehr umständlich über die Mängel des Volksschulgesetzes. Dann erörterte Gustav Degen von der Rechten die Uebelstände der wissenschaftlichen Berufswahl und Ausbildung. Und nun ergriff Kultusminister Wlassics zum dritten Male in dieser Debatte das Wort, um in einer eingehenden Polemik den oppositionellen Einwendungen entgegenzutreten. In feierlichem Tone erklärte er, hinsichtlich der noch nicht erledigten kirchenpolitischen Vorlagen nur in solche Modifikationen willigen zu wollen, welche auch von den Mitgliedern des zurückgetretenen Kabinetts acceptirt werden. Sein Bestreben werde nicht auf die Aufwerfung neuer, sondern auf die Verwirklichung bereits gereifter Ideen gerichtet sein. Um Mißverständnissen zu begegnen präzisirte er nochmals seine Anschauungen über die Katholiken-Autonomie, die Geistlichen-Erziehung und die Revision des Volksschulgesetzes. Schließlich äußerte er sich auch über die höhere Ausbildung der Frauen, denen er auch die Aufbahn von Frauenärzten und Apothekern eröffnen möchte. — Es sprachen noch die Abgeordneten Drafulics und Asbóth in oppositionellem Sinne, worauf Präsident Szilágyi zur allgemeinen Befriedigung die Debatte für geschlossen erklären konnte. Das Haus votirte sodann das Erforderniß der Centralleitung des Kultus- und Unterrichtsministeriums und damit war die Sitzung zu Ende.

Präsident Szilágyi eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags. Er hatte bloß das Einlangen einer Petition anzumelden, in welcher um die Verstaatlichung des Klausenburger ungarischen Theaters gebeten wird, dann feste das Haus die Generaldebatte über das Kultus- und Unterrichtsbudget fort.

Der erste Redner, Joseph Markus, überraschte das Haus mit dem Satze, daß, wenn die Geschichte des Zeitraumes von 1867 bis heute geschrieben werden wird, diese Zeit als diejenige werde bezeichnet werden müssen, in welcher Ungarn außerhalb der Geseze stand. Es sei unbegreiflich, wie die Legislative von 1867 und 1868 als die „weiße“ Gesezgebung bezeichnet werden konnte. Den damals geschaffenen Gesezen fehle es an Präzision, um so größer sei deren Dehnbarkeit. Man scheine damals absichtlich so ungenaue Geseze geschaffen zu haben, damit die Regierung thun könne, was sie eben wolle. Das Ausgleichgesez sei so dunkel und unklar, deshalb müsse die Interpretation desselben angestrebt werden. Mit diesem Geseze wettferre an Unklarheit und Unbestimmtheit das Volksschulgesez. Damit war der Redner zu seinem eigentlichen Thema gelangt, er hob nämlich zahlreiche Fälle hervor, hinsichtlich welcher das Gesez keine oder so verchwommene Bestimmungen enthalte, daß der Minister sie nach Belieben in verschiedenen Sinne deuten und anwenden könne. Anzuwischen reflektirte der Redner auch auf die Aeußerung Berzevicz's, die Opposition habe die Majorität zu verschiedenen Maßregeln angefordert, hinterher aber das von ihr selbst Empfohlene bekämpft. Das könne sich nur auf die Nationalpartei, und zwar zunächst auf die Verwaltung der Nationalpartei, und unterstüzt Anfangs den betreffenden Gesezentwurf, doch mußte sie diesen Standpunkt aufgeben, sobald sie bemerkte, daß die Majorität nichts Anderes als die Befestigung ihrer Macht bezwecke. Ferner dürfe Berzevicz, als er seine Behauptung aussprach, an den Grafen Apponyi und die Civilehe gedacht haben. Aber man könne gegen Apponyi keinen Vorwurf erheben, denn er sei nie und mit keinem einzigen Worte für die obligatorische Civilehe eingetreten. In Betreff der kirchenpolitischen Geseze ist Redner der Ansicht, daß die Vollziehung derselben die Gemüther nicht beruhigen werde. Da sich im Hause eine Fraktion nur deshalb als eigene Partei konstituirte, um ihren Haß gegen den Katholizismus die Zügel schieben zu lassen, sei es begreiflich, daß sich als Antwort die katholische Volkspartei organisiert. Uebrigens begrüße Redner mit Freude den neuen Minister auf dem rothen Sauteil; er halte ihn zu dieser Stellung als berufen, wenigstens werde der Minister als Jurist auch die

schlechten Geseze gut zu vollziehen wissen. Redner votirt das Budget. (Beifall.)

Der folgende Redner, Gustav Degen, billigte das Programm des neuen Unterrichtsministeriums vollkommen, auch sei derselbe der geeignete Mann, die vom früheren glorreichen Ministerium proklamirten Prinzipien aufrecht zu halten. In Betreff der Unterrichtsfragen wünscht der Redner ein gerechtes, dabei jedoch strenges Vorgehen bei den Prüfungen von den Volksschulen angefangen bis hinauf zu den Hochschulen, damit unbrauchbare Elemente von der wissenschaftlichen Laufbahn ferngehalten würden. Wärmstens besprach der Redner die Erweiterung des Besugnißkreises der Rechtsakademie, wodurch der Ueberfüllung der juristischen Fakultät an der Budapester Universität abgeholfen würde. In Betreff der Universitätsprofessoren-Frage empfahl Degen die Heimberufung des Dr. Michael Lenhoffel aus Würzburg, auch sollten anerkannt tüchtige Lehrkräfte aus der Provinz an die Universitäten berufen werden. In Betreff der kirchenpolitischen Angelegenheiten erklärte der Redner, daß man rechtsgiltig gewordene Geseze respektiren müsse (Beifall rechts), sein Wunsch stimme mit dem Wunsche des Episkopates überein, daß nämlich Friede werde. (Beifall rechts.) Hinsichtlich der zwei reitlichen kirchenpolitischen Vorlagen sei es nur zu billigen, daß der Minister unter Aufrechterhaltung der Prinzipien die für die Konfessionen verlegenden klugen Worte ändern wolle. Noch führte der Redner aus, daß der Abgeordnete Hoch die Haltung der Bischöfe in der Kongruenzfrage ungerecht beurtheilt habe; die Erzbischöfe von Erlau und Kalocsa habe die Kongruenz-Angelegenheit in ihren Diözesen schon nahezu ganz geregelt. Redner votirt das Budget und wünscht, daß die an die Thätigkeit des neuen Ministers geknüpften Erwartungen in Erfüllung gehen mögen. (Beifall rechts.)

Nun erhob sich Kultus- und Unterrichtsminister Wlassics. Er dankte zunächst dafür, daß die Redner sich zumeist mit Unterrichtsangelegenheiten und nicht mit den kirchenpolitischen Fragen beschäftigt hätten, ferner daß sein Programm fast von allen Rednern objektiv besprochen wurde. Nur drei Abgeordnete handelten anders; unter diesen beand sich auch Bartsch, dessen Clonien über die Dehnbarkeit der politischen Ansichten des Redners dieser entschieden zurückwies. Trotz seiner am Montag abgegebenen deutlichen und entschiedenen Erklärung in Betreff der vom Magnatenhause noch zu verhandelnden zwei kirchenpolitischen Vorlagen werde Redner von Manchen noch immer der Wankelmüthigkeit und Abdtation beschuldigt; er wiederhole daher nochmals, daß er nur solche Aenderungen an jenen Vorlagen annehmen werde, die auch von den hochgeschätzten Mitgliedern des vorigen Kabinetts gebilligt würden. Zu den sachlichen Fragen übergehend, erklärte der Minister, daß die Regierung keineswegs daran denke, die Herabwürdigung der Geistlichen zu verstaatlichen, denn dadurch würde ein Kulturkampf provoziert. Hinsichtlich der Katholiken-Autonomie müsse er wiederholt und entschieden aussprechen, daß er sich keine Autonomie denken könne, die mit den Dogmen und der Disziplin der katholischen Kirche im Widerspruch stände. (Wuthe bei einem Theile der Opposition.) Dadurch sei die Grenze bezeichnet, bis zu welcher die katholische Autonomie gehen könne.

Gegen sein Programm sei von zwei Rednern behauptet worden, daß es inhaltslos und leer sei. Demgegenüber berief sich der Minister auf die gerade entgegengelegten Aeußerungen mehrerer anderer Redner der Opposition. Ein Programm, welches die Reform des Schulgesezes von 1868, die Reform der Lehrer- und Lehrerschulen, die Reform der Handwerker- und der Bürger- und Handwerker- und der praktischen Richtung im gewerblichen Fachunterricht, die einseitige Mittelschule, die nationale Tendenz der Schulen, die Verbesserung der Professorenbildung und die Reform des Unterrichts-rathes ins Auge faßt, sei wahrlich nicht inhaltslos zu nennen. Ein zweiter gegen das Programm erhobene Vorwurf laute, daß es lauter Details, aber keinen leitenden Gedanken enthalte. Darauf antwortete der Minister, daß es auch nicht seine Absicht war, ein System anzustellen, sondern daß er durch den Hinweis auf die Einzelheiten das Haus darüber orientiren wolle, in welcher Richtung er vorzugehen wünsche. Mit dieser Fassung des Programms sollte besonders der Abgeordnete Albert Kovács zufrieden sein, der seinerzeit gegen das Programm des Grafen Albin Csáky einwendete, dasselbe enthalte lauter Allgemeinheiten. Drittens wurde dem Programm vorgeworfen, daß es nichts Neues enthalte. Es sei aber gar nicht die Absicht des Redners gewesen, Neues zu bieten, denn er betrachte nicht Neuerungen, sondern die Verwirklichung der in der öffentlichen Meinung gereiften Angelegenheiten für die Aufgabe eines Unterrichtsministers. (Beifall rechts.)

Auf die Aeußerungen einzelner Abgeordneter reflektirend, erklärte der Minister, er verhehe die Verstaatlichung des Volksschulwesens nur in dem Sinne, daß dort, wo die Errichtung einer Schule notwendig ist, aber weder die betreffende Konfession noch die betreffende Gemeinde die hierzu erforderlichen materiellen Mittel besitzt, die Schule vom Staate errichtet werde. In Betreff der Gehaltsaufbesserung der staatlichen Lehrer in Städten, wo das Leben theurer ist, sind die Verhandlungen mit dem Finanzminister im Zuge. Mit Bezug auf den Wunsch, daß es auch den Mädchen und Frauen ermöglicht werde, solche Stellungen zu erlangen, in welchen sie sich selbst erhalten können, theilte der Minister mit, daß schon jetzt 6404 Mädchen und Frauen, nämlich 3744 als Lehrerinnen und 2760 als Kinderbewahrerinnen angestellt sind. Auch bei der Post und dem Telegraphenwesen gibt es zahlreiche weibliche Angestellte, doch könne der Redner in dieser Beziehung statistische Daten nicht anführen. Die Frage der Mädchen- und Frauenangelegenheiten hänge mit der Frage zusammen, inwiefern weibliche Studierende an den Universitäten zuzulassen seien. Nach der Ansicht des Redners sollte es den Mädchen gestattet werden, sich zu Aertzen für Kinder- und Frauenkrankheiten auszubilden und auch die Apothekerlaufbahn zu betreten. (Alge-

meine Zustimmung.) In letzterer Beziehung trachtet der Maria Dorothea-Verein einen Lehrkurs einrichten. Jedenfalls müsse die Frauenfrage ernstlich in Erwägung gezogen werden. (Beifall rechts.) Bezüglich der einheitlichen juristischen Staatsprüfung könne Redner sich noch nicht äußern, da die betreffende Vorlage vom Justizministerium noch nicht zurückgekommen sei, doch könne Redner erklären, daß er keinesfalls einen die Entwicklung der Rechtsakademie hindernden Standpunkt einnehmen werde. Redner wünscht, die Universitätsprofessoren zur Abhaltung von Seminarien zu bewegen, ferner sei es sein Wunsch, künftig nicht mit einfach in den Bureaux ausgearbeiteten, sondern mit solchen Gesezentwürfen vor das Haus zu treten, über welche auch Fachmänner ihr Gutachten abgegeben haben. Solche Entwürfe werden nicht die Verschleppung bezwecken und deshalb ist Redner überzeugt, daß gewiß auch Graf Eugen Zichy gegen in den Entwürfen erscheinen werde, wenn man ihn erüthen wird, seine Fachkenntnisse einer guten Sache zur Verfügung zu stellen. Der Minister versicherte schließlich, daß er die Interessen der ungarischen Kultur nach jeder Richtung zu fördern wünsche, und deshalb möge das Haus das Budget annehmen. (Beifall rechts.)

In einer kurzen persönlichen Entgegnung erklärte hierauf Albert Kovács, daß die vom Minister erwähnte feinerzeitige Aeußerung über das Programm des Grafen Csáky zwar von der Nationalpartei, aber nicht vom Redner ausgesprochen sei.

Sodann wurde Paul Drafulics aufgerufen. Dieser Redner erklärte, er wünsche ebenso wie Degen den kirchenpolitischen Frieden, aber die Regierung verhindere ihn. Der Minister habe noch immer nicht gesagt, wie weit er in Betreff der vom Magnatenhause zu beratenden kirchenpolitischen Vorlagen nachgeben wolle. So viel stehe fest, daß das Magnatenhaus sich durch leere Worte nicht werde irreführen lassen und daß es jene Gesezentwürfe nicht annehmen werde, so lange die Regierung die Konfessionslosigkeit und die Reziprozität aller Religionen nicht fallen lasse. Eine große Süde des ministeriellen Programms bestehe darin, daß es sich über die Autonomie der griechisch-orientalischen Kirche nicht äußerte. Diese Autonomie sei gesetzlich garantiert und trotzdem hindere die Regierung das Zusammen-treten des serbischen Kirchentongresses. Bitter tadelte der Redner die Regierung auch deshalb, weil sie vom Kongress ausgearbeitete Statuten schon sehr lange liegen lasse und sich über dieselben überhaupt nicht äußere. Dadurch werden die Nationalitäten erbittert, auf diesem Wege werde man den einheitlichen ungarischen Staat nicht zustande bringen und deshalb votire er der Regierung seinen Kreuzer. (Beifall links.)

Schließlich ergriff noch Johann Asbóth das Wort, um eine kurze Volksschulgeschichte zu erzählen, die aber mit der Nationalitätenfrage zusammenhänge. Die Nationalitäten-Agitation gehe wohl von Budapest aus, aber die ungarische Regierung eigne ihr die Wege, denn das arme Volk werde ausgebeutet und mißachtet. Deshalb habe die Regierung das Vertrauen des Volkes verloren. Statt die Nationalitätenfrage durch die Attraktionskraft des Begriffs Vaterland zu regeln, vernachlässige die Regierung selbst das ungarische Element. Im Kräfte-zwinger Komitate, das war die Volksschulgeschichte des Redners, gebe es eine kleine ungarische Kolonie Udoarhallas; diese Kolonie petitionirte schon seit lange, da sie aus eigener Kraft eine Schule nicht erhalten könne, um die Errichtung einer ungarischen Staatsschule. Ihre Bitte war bisher vergeblich und nun stehe sie vor der Nothwendigkeit, ihre Kinder, wenn sie nicht wie das Vieh anwachsen sollen, in die rumänische Schule schicken zu müssen. Der neue Minister möge dieser Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zuwenden.

Nun konnte endlich der Präsident, da sich Niemand mehr zum Worte meldete, die Debatte für geschlossen erklären und es folgte die Abstimmung, bei welcher das Haus das Erforderniß für die Centralleitung des Kultus- und Unterrichtsministeriums mit großer Majorität bewilligte. — Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Morgen wird die Spezialberatung fortgesetzt.

Der Kapitalist.

Budapest, 31. Januar.

(Die Szegediner Handels- und Gewerkekammer) hielt, wie uns von dort geschrieben wird, gestern unter Vorsitz Franz Gál's ihre erste diesjährige Plenarversammlung. Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Es wurden vorerst die Verdienste des zurückgetretenen Handelsministers Béla Lukács um die Hebung des Handels und des Gewerbes und insbesondere die erfolgreiche Wirksamkeit, die derselbe in dem Szegediner Bezirk entfaltet, gewürdigt. Hierauf wurde über die in Angelegenheit der Millenium's-Ausstellung zu treffenden Maßnahmen in eingehender Weise Berathung gepflogen. In Beantwortung einer Zuschrift des neuen Handelsministers Genit Daniél erklärt die Kammer, daß sie sich demselben zur Verfügung stelle, um ihn in seinem Bestreben der Förderung der öffentlichen Interessen zu unterstützen. Der von dem Sekretär zu verfassende Beitrag für die „Beschreibung der ungarischen Volkswirtschaft“ wird im September vorgelegt werden. Es wurde beabsichtigt, eine Verlesung der Verrechnung von der Haussteuer zu urgiren, damit die mit dem Baugewerbe zusammenhängenden Industrien gefördert werden. Schließlich wurde das Budget der Kammer pro 1894 verhandelt, aus dem hervorgeht, daß im Vorjahre 2569 fl. für die in Szegedin errichtete staatliche Holz- und Metallindustrie verwendet wurden.

(Die Bilanz der Pester Vaterländischen Sparkasse.) Die Direktion dieses Instituts veröffentlicht die Bilanz für das Geschäftsjahr 1894. Nachfolgend theilen wir die Daten derselben mit: Aktiva: Kasse 2.027.313 fl. 80 kr., Beschaftshaus 1.925.552 fl. 58 kr., Wechselportefeuille 17.877.969 fl. 76 kr., offene Kreditwechsel mit Hypothe-

mal“.

ret. (Telephon.)

Comptoirist.
Handelskassade-
riert in der deut-
und ungarischen
wie auch in der
archie, mit Fabrik-
tränge unter Gbire
Referenzen“ an
pedition erbeten.
13904

**einig gebrauchter
Dampfmotor.**
erde, rast, in gutem
wied zu laufen
Anträge unter „G.
die Grp. 13898

des Klavier
tionen und Kunst-
schätzung, von F.
Meister, ist um
Preis zu verkaufen.
No. 49. ajto 3.
13896

**rachtvolles
affenlokal**
nieren Stadt, mit
Porzale und elek-
Beludntag ver-
zu vermieten.
mit 8 Meter lang,
elektrischen Bege-
Antragspreis 500
Anfragen unter
an die Grp. 668

**und maschinente
Agenten,**
nische Referenzen
n, finden Verant-
heit bei herborra-
ana der Mur-ni-
gezwangstrände,
in der Expedition.
13877

Maßsafen
re, modernange-
eignet und hoch
zu verkaufen.
in der Expedition.
659

Werkzeuge
einer Besorgung
er Markt werden
Moren in der Grp.
699

Wescheute
vertheilt unter Dis-
die das Bilden
in der „Mosaik“
zu aufßen und
male der beidmü-
an mit der rich-
nennung an das
„samos“ Veda
Welt, Handgah-
tenschen. 2 Stück
und ebensin in
e. 13899

**Wider, geachteter
Familiene**
— 2 Kinder von 3
aufwärts liebes-
und eine Erziehung,
unter „Discretion“
die Grp. 13872

Wohlung
Solowortver-
rd gegen die er-
lung aufgenommen.
Mit Kossuth-La-
15. 13868

Wersuchungen
und Unterricht er-
allen Sprachen,
Praktische ein rich-
sprachlicher Methode
Grp. 13876

Wmpagnon
800 Gulden zu
in bestem Betriebe
ben, nachweisbar
krativem Industrie-
man geucht. Weil
unter „Industrie“
Expedition erbeten.
13864

Wroßhandlung
e de Provinz einen
schickten Vertreter,
amaka von, gegen
in, eventuell Ge-
berte unter „G.
die Grp. 670

Varischer Deckung 6.363,580 fl., Pfanddarlehen auf Wertpapiere 466,584 fl. 37 kr., Darlehen: auf Grundbesitz 9.374,769 fl. 85 kr., auf Budapester Häuser 17.288,922 fl. 89 kr., auf gemeinnützige öffentliche Werke 14.010,438 fl. 32 kr., an Korporationen und Gemeinden 19.496,844 fl. 87 kr., an das königlich ungarische Akerar (estkomptierte Kaufschillinge verkaufter Staatsgüter) 5.910,314 fl. 49 kr., auf staatlich garantierte Obligationen 21.721,681 fl. 95 kr., Pfandbriefdarlehen 5.926,905 Gulden 93 kr., zusammen 93.729,878 fl. 30 kr., Kontokorrent-Debitoren 18.385,585 fl. 63 kr., Wertpapiere inklusive Zinsen 24.637,821 fl. 47 kr., Pfandbrief-Sicherstellungsfond 1.500,000 fl., unbezogene vierprozentige Obligationen und Pfandbriefe 472.200 fl., Kassenscheine des königlich ungarischen Verfassungsamt's inklusive Zinsen 486,000 fl., Wertpapiere des Pensionsfonds 707,400 fl., Wertpapiere der Anstalt 200,632 fl. 41 kr., der Konzeptionsanstalt 9900 fl., Totale 168.810,368 fl. 41 kr. — Passiva: Aktienkapital 4.000,000 fl., die auf die neuemittirten Aktien bis 31. Dezember 1894 geleisteten Einzahlungen 446,400 fl., Referenzfond 4.001,980 fl. 37 kr., Spezial-Referenzfond 9.396,350 fl. 55 kr., Pfandbrief-Spezialreferenz 1.500,000 fl., Pensionsfond 702,376 fl. 15 kr., zusammen 20.047,107 fl. 7 kr., Spareinlagen 93.525,830 fl. 18 kr., emittirte Kassenscheine 13,000 fl., Kontokorrent-Kreditoren 12.304,736 fl. 47 kr., 4-prozentige und vierprozentige Kommunal-Obligationen 37.144,900 fl., verlorste unbezogene Obligationen und Pfandbriefe 404,800 fl., unbezogene Coupons von Obligationen und Pfandbriefen 9288 fl. 25 kr., Stiftungsfonds 247,808 fl. 22 kr., Steuern und Gebühren pro 1894 323,264 fl. 74 kr., für 1895 eingelaufener Hauszins 11,060 fl. 12 kr., Differenz zwischen fälligen und antizipirten Zinsen 1.776,106 fl. 3 kr., Reingewinn 2.002,467 fl. 33 kr., Totale 168.810,368 fl. 41 kr.

Der ausgewiesene Reinertrag von 2.002,467 fl. ist der größte seit Bestand des Instituts. Derselbe wurde überdies in einer Geschäftsperiode erzielt, die günstiger war für Provisions- als für Zinsengeschäfte. So hat beispielsweise der Durchschnittszinssfuß der Wertpapiere sich weiter reduziert, ferner waren die Verhältnisse des Geldmarktes in den Herbstmonaten des verflossenen Jahres für die Institute weniger günstig als sonst und schließlich kommt besonders bei der vaterländischen Sparkasse in Betracht, daß dieselbe im Jahre 1894 ununterbrochen den vierprozentigen Einlagenzinssfuß aufrecht erhalten mußte, während im größten Theile des Jahres 1893 nur 3-6 Prozent bezahlt wurden. Die dadurch entstandenen Ausfälle in den Erträgen hat die Sparkasse durch intensivere Pflege des kommerziellen Geschäftsverkehrs reichlich wettgemacht. Dem Antrage der Direktion entsprechend soll auch für das verflossene Jahr eine Dividende von vierhundert Gulden zur Verteilung kommen. Außerdem wird ein namhafter Betrag auf neue Rechnung vorgetragen.

(Die Konversionsfrage in Deutschland.)
Der „Börsen-Courier“ gibt folgende Erklärung für die zögernde Haltung, welche die preussische Regierung in der Konversionsfrage einnimmt: „Der neueste Kurs hat, wie man weiß, das Interesse der Landwirtschaft wieder in den Vordergrund gestellt. Eine der ersten Maßnahmen der Regierung in dieser Richtung wird nun darin bestehen, daß dieselbe der Landwirtschaft die Vortheile des sinkenden Zinsfußes in erster Linie zuwenden will, und zwar dadurch, daß die Konversion der 4- und 3-prozentigen landwirtschaftlichen Pfandbriefe vor der Konversion der preussischen Konsols in die Wege geleitet werden soll. Durch die Konversion der Pfandbriefe würde den Darlehensschuldnern, also den Landwirthen, die Möglichkeit zu einer nicht unbedeutenden Herabsetzung der Schuldszinsen geboten werden, so daß der große Dienst, welchen der Staat hiemit den Landwirthen erweist, auf der Hand liegt. Nach einer oberflächlichen Berechnung betragen die Summen, um welche es sich hiebei handelt, etwa 1800 Millionen Mark. Die Verhandlungen wegen dieser umfassenden Konvertierungsoperation sind mit einzelnen maßgebenden Mitgliedern unserer Finanzwelt bereits eingeleitet und werden wohl in den nächsten Wochen zum Abschluß gelangen. Erst nach der Durchführung dieser Operation wird an die Konversion der 4- und der 3-prozentigen preussischen Konsols herangegangen werden, da den Interessen der Landwirtschaft der Vortritt gelassen werden soll.“

(Lehrkurs für das Pfropfen der Weinreben.)
An dem durch den Neutraer landwirtschaftlichen Verein eingeführten Lehrkurs für das Pfropfen von Weinreben haben, wie uns von dort geschrieben wird, etwa hundert Personen, zumeist Tagelöhner, theilgenommen. Dieser seit einigen Jahren an verschiedenen Orten eingeführte Lehrkurs hatte zur Folge, daß ein großer Theil der Tagelöhner sich auf die für die Neubegezung der Weinreben nötige Arbeit nimmer mehr verzieht. Der genannte Verein hat auch eine Aktion eingeleitet, damit die Finanzinstitute durch Gewährung leichter, billigerer Kredite die Rekonstruktion der Weinberge fördern helfen.

(Die Nebenbahn Székesfehérvár-Bizinalbahnaktiengesellschaft) hat in ihrer am 30. d. unter dem Präsidium des Ministerialrathes Emil Abovi gehaltenen außerordentlichen Generalversammlung auf Antrag der Direktion einstimmig beschlossen, daß sie ihre Linie von Székesfehérvár bis Boka (40 Kilometer) verlängern werde. Sie hat die nötigen Verfügungen zur Sicherstellung des Baues getroffen, daß der Linienebau, sobald der Handelsminister die Konzession dazu erteilt, sofort begonnen werden könne, so daß auch die neue Linie noch im Herbst l. J.

dem Verkehr übergeben werden könne. Den Bau wird der Unternehmer Ingenieur Julius Aufsitz ausführen. Die Stationen der neuen Linie werden sein: Székesfehérvár, Martföld, Gölöd, Bánlák, Tolováda, Góvár, Surján, Boka.

(Die finanzielle Lage der amerikanischen Union) Eine Washingtoner Depesche vom heutigen meldet: Der Bank-Ausschuß des Repräsentantenhauses nahm die Bill Springer mit einigen Abänderungen an. Der Unterstaatssekretär des Schatzes Curtis begab sich nach Newyork, um eine Untersuchung über die finanzielle Lage anzustellen. Die Goldreserve des Staatskassens beträgt 44.551.322 Dollars.

(Zinsvolenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Zinsvolenzen: Adele Mund, Handelsfrau in Lemberg; Benjamin Grünberg, Kaufmann in Kolomea; Franz Kraus, Modewaarenhändler in Budapest, Theresienring Nr. 40-42; Ludwig Huber, Kaufmann in Brünn; Sándor Bodviny, Kaufmann in Bács-Madaras; Abraham E. Rajon, Kaufmann in Sarajewo; G. Uti, Kaufmann in Prag, Zeltnergasse Nr. 12; Sándor Hirsch, protokollierter Schneidergehörhändler und dessen Gattin Eveline Hirsch in Wien, 2. Bezirk, Tabakstraße Nr. 28; Joseph Kereš, Kaufmann in Kapo.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 31. Januar. An der heutigen Vorbörsenzeit wurden nur einzelne Werthe einer günstigen Disposition, während in den leitenden Papieren Mattigkeit zum Ausdruck kam, die sich im Verlaufe des Geschäftes auf alle Werthe übertrug. Zu Beginn des Verkehrs waren hauptsächlich Industrieaktien auf günstige Dividenden-Taxation sehr gesucht und dieselben gingen bis 138.75, konnten jedoch diesen Kurs nicht behaupten. Außerdem waren noch ungarische Elektrizitäts-Aktien gesucht und bis 147 gehandelt. In Estkomptebank- und Hypothekbank-Aktien wurden forcierte Käufe injiziert, ohne daß jedoch die Absicht verwirklicht werden konnte, den Kurs wesentlich zu aktivieren. — An der Mittagsbörse trat eine weitere Verklammerung der internationalen Werthe ein, welche durch starke Abgaben aus Wien noch verstärkt wurde, durch welche insbesondere österr. Reichs-Staatsbahn betroffen wurden. Sehr fest sprachen sich Kommerzbank-Aktien aus, die bis 1365 gehandelt wurden. Kronstädter Bergbau-Aktien waren billiger abgegeben, Ziegelwerthe lagen matt, hingegen war in Kohlenwerthen eine festere Tendenz zu verzeichnen; insbesondere Salgó-Tarján-er avancirten bis 760. Straßenbahn-Aktien waren fest, ebenso elektrische Werthe. — Valuten verlor. — Die Nachbörsenzeit war erholdet bei ruhiger Tendenz.

An der Vorbörsenzeit wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 506 bis 506.25, ungarische Industriebank-Aktien zu 136.75 bis 138.75, ungarische Hypothekbank-Aktien zu 296.50 bis 297.50, ungarische Estkomptebank- und Wechselbank-Aktien zu 318.75 bis 319.75, Rima-Muráner zu 291 bis 291.50, elektrische Stadtbahn zu 335.75 bis 337, ungarische Elektrizitäts-Aktien zu 145.60 bis 147, österr. Reichs-Kreditaktien zu 415.60 bis 416.70, österr. Reichs-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 400.50 bis 401.80.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Serbenlose (österreichisch gestempelt) zu 40.75, Budapester Stadtanleihen zu 101.25, 4-prozentige Hypothekbank-Pfandbriefe zu 101, 4-prozentige Landes-Centralparaffin-Pfandbriefe zu 100.25 bis 100.50, Bankverein zu 134.25 bis 135, vaterländische Bank zu 139.50, Kommerzbank zu 1360 bis 1365, allgemeine Sparkasse zu 138.50 bis 139.50, Landes-Centralparaffin zu 575, erste ungarische Affekuranz zu 4300, Konfordinmühle zu 815, Ziegel- und Cementfabrik zu 154 bis 155, Hungaria-Ziegel zu 125, Somodier zu 83 bis 85, Asphalt zu 302 bis 304, allgemeine Kohlenbergbau zu 178, Salgó-Tarján-er Kohle zu 753 bis 760, junge Salgó-Tarján-er zu 715, Budapester Elektrizitäts-Gesellschaft zu 178, Zuckerindustrie zu 120.50, Straßenbahn-Gesellschaft zu 740 bis 745, junge Stadtbahn zu 330, italienische Kreuz-Lose (österreichisch gestempelt) zu 12.60, österr. Reichs-Kreuz-Lose zu 18. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Kronen-Rente zu 99.25, ungarische Kreditaktien zu 504.50 bis 506.25, Industriebank zu 136.25 bis 137, ungarische Hypothekbank-Aktien zu 296 bis 296.50, ungarische Estkomptebank- und Wechselbank-Aktien zu 318.25 bis 319.50, Stadtbahn-Aktien zu 334.75 bis 336, Rima-Muráner zu 291.25 bis 291.50, ungarische Elektrizitäts-Aktien zu 146 bis 146.75, österr. Reichs-Kreditaktien zu 414.80 bis 416.60, österr. Reichs-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 400.30 bis 401.75. — Zur Erklärungszeit notirten: Österreichische Kreditaktien 415.80 — Prämien-Gesellschaft: Kursfestlegung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. 50 kr., auf acht Tage 8 fl. bis 9 fl., auf einen Monat 17 fl. bis 19 fl.

An der Nachbörsenzeit war die Tendenz zu Beginn schwach, im Laufe des Verkehrs jedoch auf besseres Verloren. Österreichische Kreditaktien wurden zu 415, 414.10, 416.10 und 415.60, ungarische Kreditaktien zu 504.50, 504.25 und 505.75, ungarische Estkomptebank- und Wechselbank-Aktien zu 318 bis 318.50, österr. Reichs-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 399.50, 399 und 400.75, Rima-Muráner zu 289.75 bis 290.25, Industriebank zu 136.50, 137.75 und 137, elektrische Stadtbahn zu 334.50, 335.75 und 333.50, Hypothekbank-Aktien zu 296 bis 297.25 gemacht. — Schluß: Österreichische Kreditaktien 415.40.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war ein mäßiger. Weizen war heute gut offerirt, die Kaufkraft blieb beschränkt, die Stimmung ruhig; es wurden 15,000 Mtr. umgesetzt, welche zu unveränderten Preisen genommen wurden. In anderen Getreidearten hatten wir belanglosen Verkehr zu unveränderten Preisen. Es wurden verkauft:

Weizen, Heiß: 300 Mtr. 81.7 R. zu fl. 6.87 1/2, 100 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.82 1/2, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.85, Alles per drei Monate.

Pester Boden: 300 Mtr. 82 R. zu fl. 6.80, 100 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.77 1/2, 200 Mtr. 81 R. zu fl. 6.75, 300 Mtr. 81 zu fl. 6.75, 200 Mtr. 80.5 R. zu fl. 6.70, 600 Mtr. 80 R. zu fl. 6.70, 1400 Mtr. 80 R. zu fl. 6.70, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 400 Mtr. 80 R. zu fl. 6.75, 200 Mtr. 79.2 R. zu fl. 6.72 1/2, Weides per drei Monate. — Ohertheiß: 200 Mtr. 81 R. zu fl. 6.75, per drei Monate. — Magazinswaare: 1450 Mtr. 80 R. zu fl. 6.70, 1100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.80, 1500 Mtr. 79.6 R. zu fl. 6.72 1/2, Alles per drei Monate. — Salachischer 1800 Mtr. 76.5 R. und 1200 Mtr. 76 R. fl. 5.17 1/2, Weides per drei Monate.

Termine. Unter dem Druck der neuen Londoner und Pariser Notirungen (Newyorker höhere Notiz blieb wirkungslos) und auf schönes, mildes Wetter waren heute Termine durchwegs einige Kreuzer billiger. Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 6.59 bis fl. 6.58, Weizen per Herbst zu fl. 6.95 bis fl. 6.93, Mais per Mai-Juni zu fl. 6.27 und 6.23, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.03 und fl. 6.01, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.52 und fl. 5.51. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 6.58 und fl. 6.57, Weizen per Herbst zu fl. 6.93 und fl. 6.91, Mais per Mai-Juni zu fl. 6.23 und fl. 6.21, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.02 und fl. 6.01, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.51. — Abends schloßen: Weizen per Frühjahr zu fl. 6.57 Geld, fl. 6.51 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 6.91 Geld, fl. 6.92 Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 6.20 Geld, fl. 6.22 Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.01 Geld, fl. 6.02 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.50 Geld, fl. 5.51 Waare, Kohlraps per August-September zu fl. 10.55 Geld, fl. 10.50 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare unverändert, Pflaumen ruhig; böhmische 100nünige wurden zu fl. 7.81 gehandelt. Pflaumenruhig.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Rilo Weizen:

Qualität Banater, neu:	78 R. fl. 6.50-6.55	79 " fl. 6.55-6.60	80 " fl. 6.60-6.65	81 " fl. 6.65-6.70	82 " fl. 6.70-6.75
Beste Boden, neu:	78 R. fl. 6.50-6.55	79 " fl. 6.55-6.60	80 " fl. 6.60-6.65	81 " fl. 6.65-6.70	82 " fl. 6.70-6.75
Roggen:	70-72 R. fl. 5.45-5.50	Gerste, Futter: 60-62 " fl. 5.40-5.45	Gerste, Brenner: 62-64 " fl. 5.80-6.15	Gerste, Brauer: 64-66 " fl. 6.30-6.80	Hafer, neu: 39-41 " fl. 5.90-6.30
Mais, Banater: 75 " fl. 6.10-6.15	Mais, anderer: 75 " fl. 6.00-6.05	Hirse: 70-72 " fl. 6.20-6.80	Termine:		
Weizen per Herbst: fl. 6.91-6.92	per Frühjahr: fl. 6.57-6.58	Roggen per Frühjahr: fl. 5.50-5.52	Mais per Mai-Juni: fl. 6.24-6.25	Hafer per Frühjahr: fl. 6.01-6.02	Kohlraps per August-September: fl. 10.50-10.60

Budapest, 31. Januar. (Spiritus.) Privat-Bericht: Wir notiren fl. 16.40 Geld, fl. 16.50 Waare.

VORSCHÜSSE!
auf Lose und Wertpapiere fast bis zum vollen Kurswerthe.
VERPÄNDTE LOSE
löse ich aus und beleihe sie höher und billiger oder ich übernehme die Lose zum Kurse, wie in der Zeitung notirt, und kann der Eigentümer dieselben Lose gegen kleine Monatsraten wieder zurückkaufen.
Bankhaus Schön Armin jun.
(Gegründet 1894.)
Budapest, Ellisackring 48,
vis-à-vis dem im Bau begriffenen „Grand-Hotel Royal“.

SCHÖNEN TEINT,
zarte Hände, Beseitigung aller Hautmängel, erhältlich durch Gebrauch des weltberühmten ärztlich empfohlenen
Serail-Crème
von W. Reichert, Berlin (kein Goldcrem, keine Schminke). Preis fl. 1.- und fl. 1.50.
Serail-Puder
von W. Reichert, Berlin, das beste Gesichtspuder der Welt, garantiert unschädlich, deckt festhaftend, unsichtbar, wird in höchsten Kreisen und von ersten Künstlerinnen angewendet. — Schachtel 60 kr. und 1 fl.
Man fordere ausdrücklich den echten Serail-Puder und Serail-Crème von W. Reichert, Berlin, da es werthvolle Nachahmungen gibt. Zu haben in Budapest bei Herren Józ. Török, Apotheker Königsasse 12.
Vertessy Sándor, Lueff M., Lueff Sándor, Nerrada Sándor, Molnár u. Moser, Jerikogla Sándor, Toth Gyula, Kirchner Ede, Reiner L. F., Stessel és Tarsa.